Altpreußische Zeitung

Elbinger Tageblatt.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.



Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: **P. Schiemann** in Elbing; für den provinziellen, lokalen und Inseratentheil: i. V. **E. Schmidt** in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von **H. Gaartz** in Elbing.

Nr. 68. Elbing, Sonntag, 21. März 1897. **49. Jahrg**

Zur Lage.

Endlich sind wir dahinter gekommen, was die europäische Diplomatie mit ihrer so schwer verständlichen Orientpolitik eigentlich bezweckt. Sie will der von Tag zu Tag auch der geschichtlichen Ueberlieferung gegenüber skeptischer werdenden Welt zeigen, daß die uns von verschiedenen Chronisten erzählten Reden und Thaten der Männer von Schilda, Schöppenstedt, Abdera durchaus wahr sein können. Wir haben wohl auch manchmal gelächelt, wenn wir lasen und hörten, wie beispielsweise die Stadt Hamburg, oder sonst ein deutscher Kleinstaat vor Zeiten mobil machte oder sonst in Rath und That sich kriegerisch geberdete. Gottlob! seitdem wir als Zeitgenossen miterleben, wie die vereinigte Staatsweisheit Europas beschließt und handelt und sich besinnt, ehe es nur zu diesem Beschließen und Handeln kommt, glauben wir an alle Lächerlichkeiten, die nur je in Abdera, Schöppenstedt und Schilda passirt sein sollen, und wir sind der europäischen Staatsweisheit dankbar, daß sie diesen Kinderglauben wieder gegeben.

Nochmals näher auszuführen und zu beweisen, daß die Weisheit Europas nichts Dümmeres und Verkehrteres hätte thun können, als sie gethan, ist wohl überflüssig. Selbst die griechische Staatsweisheit, die doch albern, kurzsichtig, spitzbübisch war, findet nachgerade ihre Erklärung und Rechtfertigung durch das Verhalten Europas. Den Gipfel der Dummheit erreicht England mit seinen Vorschlägen der Milde, denen die andern Mächte sich anschließen, theils weil sie den europäischen Frieden vor jeder Gefahr möglichst schützen wollen und es ihnen deswegen nicht darauf ankommt, ob Griechenland dabei mehr als nöthig ruinirt wird, theils weil sie die englische Politik ad absurdum führen wollen. Diese englische Politik, die Griechenland schonen und in keinen Gewaltmaßregeln kommen lassen will, hat der Oberst Vassos nach Creta gelangen lassen und eine neue Schwierigkeit geschaffen, ermuthigt die Griechen zu Widerstandsphrasen und nöthigt sie, zwingt sie, zu ihrem eigenen Leidwesen ihre Worte wahr zu machen, und vermehrt und verlängert inzwischen das Blutvergießen auf und um Creta. Der erbittertste Feind Griechenlands hätte den Hellenen nicht auf raffinirtere Weise schaden können als England. Der Mephisto Europas hätte das europäische Concert nicht lächerlicher machen können als England, das die Mächte an den Nasen herumführt, wenn man nicht lieber annehmen will, daß diese sich an den Nasen herumführen lassen, um England zu Falle zu bringen. Wer bei dem Zustandebringen der albernsten Weltkomödie, die jemals aufgeführt worden ist, die hinterlistigste Rolle spielt, bleibe ununtersucht. Die Dummheit der Mächte und die eigene dazu ausbaden wird allein Griechenland müssen, das nun nicht mehr zurück kann und doch keinen sehnlicheren Wunsch hat, als von den Mächten gezwungen zu werden, die Heldenattitude aufzugeben, während die Mächte, um Griechenland zu schonen, ihm immer mehr Zeit lassen, den Krieg, den Alle nicht wollen und die Griechen fürchten, zu führen.

Imponiren muß einem bei solchem Treiben die colossale Ruhe des in allen Gliedern kranken Mannes, der nicht einen Athemzug verschwendet und in aller Stille seine Kräfte an der griechischen Grenze sammelt, um dem griechischen Prahlhans eine Lection zu ertheilen, die er fürs Erste nicht wieder vergißt, seine Kräfte wahrscheinlich auch sammelt, um, wenn die dummen Philhellenen in verschiedenen Ländern es zu Wege bringen, daß ganz Europa sich auf die türkische Erbschaft stürzt, Andern und sich einen Untergang zu bereiten, daß die Welt erzittert und sogar die sentimentalen Schwärmer, denen es nicht schicklich däucht, für muhamedanische Türken gegen christliche Griechen Partei zu nehmen, mit Schrecken einsehen, daß sie selbst die größten Christenfeinde gewesen sind.

Es ist kein schönes Schauspiel, das die europäische Staatsweisheit da zusammengedichtet und scenenweise aufführen läßt. Und wenn die Türken im innersten Herzen die europäische Diplomatie verachtete — denn zum Lachen ist die Situation für die Türken zu ernst — man kann es ihnen wahrlich nicht verargen. Um so weniger, da bei einiger Aufrichtigkeit und Entschlossenheit die Schwierigkeiten vor einem Monat bereits gelöst gewesen wären. Die europäischen Diplomaten haben nicht einmal die Entschuldigung, die rechten Mittel nicht gewußt zu haben. Die Kaiser von Deutschland und Rußland haben sie ihnen gezeigt. Die Diplomaten haben es aber nach mehrwöchigem Verhandeln zu Wege gebracht, daß den Cretensern die Autonomie — verkündet worden ist, und daß von den Zwangsmaßregeln eine, eine kleine, eine ganz, ganz kleine, nämlich die harmlose Blokade von Creta, angefangen wird. Wer sollte da nicht lachen? Wir glauben an Abdera, an Abdera im Riesenformat.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 19. März 1897.

In der Hofloge Prinz Heinrich.

Die zweite Berathung des Marineetats wird fortgesetzt.

Reichsschatzsekretär Graf Posadowsky: Die gegenwärtigen Forderungen beeinflussen das Verhältniß zwischen Ueberweisungen und Matrikularbeiträgen nicht wesentlich. Eine Besorgniß vor zu großem Anwachsen unserer Schulden kann nicht vorliegen. Die kommenden Etats werden in jedem Falle einen günstigen Anschlag haben. Wir werden also durch die Bewilligung der Marineforderungen eine erhebliche Vermehrung der Schulden nicht zu besorgen brauchen. Ich bitte Sie also, die Beschlüsse Ihrer Commission einer nochmaligen Prüfung zu unterziehen, und die Marineforderungen doch zu bewilligen.

Abg. v. Vollmar (Soz): Ich glaube nicht, daß schöne Redensarten viele Mitglieder des Hauses veranlassen werden, den vielen Ministermahnungen zu folgen. Man wird nicht vergessen können, daß alle Parteien in der ersten Lesung erschreckt waren über die erhebliche Steigerung der Marineausgaben. Unsere Lage hat sich durch die Erwerbung von Helgoland und den Bau des Nordostseekanals doch ganz erheblich verbessert. Wir haben also keine Veranlassung zu erhöhten Maßnahmen für die Vertheidigung unserer Küsten. Der Reichskanzler habe in der Commission selbst erklärt, daß es nur nöthig sein würde, eine den Ansprüchen des Flottenplanes unter allen Umständen genügende Flotte zu unterhalten. Bezeichnend war es, daß der Reichskanzler und der Bundesrath von der Vorlegung der Denkschrift nichts gewußt haben. Was soll man dazu sagen! Es kommt da — ich bin zu höflich, etwas Anderes zu sagen — sein Werkzeug, und legt so etwas vor. Ich nehme das Wort natürlich gleich zurück. (Heiterkeit.) Aber wir müssen doch darauf hinweisen, daß alles immer mehr auf die Schaffung eines persönlichen Regiments hinausläuft. Jedem ungezügelten Einfalle soll Folge gegeben werden, ohne Rücksicht auf sonstige Rücksichten. Man spricht von Interessen des Handels, man verwies auf die Wendung in Nordamerika. Unser Handel hat sich aber grade dort unabhängig von der Marine entwickelt. Will man etwa gegen die Politik Mc. Kinleys zwei Kreuzer aufmarschiren lassen. Kaum zwanzig würden genügen. Man verweist auf künftige Kriege. Ich traue aber keiner Regierung weiter, als ich selbst sehen kann, und kaum soweit. Jedes Volk müßte solche Forderungen ablehnen, vor allem aber Deutschland, in dem das parlamentarische Leben so unterdrückt wird, in dem das Bemühen darauf auszugehen scheint, den Reichstag mehr und mehr unfrei zu machen. Die Herren rechts möchten die Forderungen jetzt ungekürzt bewilligen. Bezahlen Sie sie denn aus Ihren Taschen? Die Ueberschüsse, auf welche Sie verweisen, sind nichts als zu viel erhobene Steuern, die vornehmlich aus den Taschen der armen Leute kommen. Die Weltpolitik nach außen führt somit zu einer Verschärfung der Jammerpolitik im Innern. Eine solche Richtung der Politik müssen wir verwerfen. Unsere Abstimmung ist von ganz hoher prinzipieller Bedeutung. Sie soll kundgeben, daß das Volk übergenug hat an Belastungen. Wenn die Mehrheit im Reichstage im letzten Augenblicke schwach werden sollte, so wird ihr vom Volke das Urtheil gesprochen werden. Kommt es zum Conflikt, so kämpfen wir ihn lieber durch.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe: Den Vorwurf, daß die Denkschrift des Staatssekretärs Hollmann ohne meine Kenntniß vorgelegt worden sei, muß ich zurückweisen. Der Staatssekretär hat mir Kenntniß davon gegeben und ich habe das Vorlegen der Denkschrift gebilligt.

Abg. Dr. v. Bennigsen (nl.): Meine Freunde stehen einfach den Forderungen des Etats gegenüber, ohne Rücksicht auf etwaige zukünftige Forderungen. Wir behalten uns für die Zukunft freie Hand. Es kann uns also nicht vorgeworfen werden, daß wir eine Marine ersten Ranges schaffen wollen. Für uns bleibt die erste Aufgabe immer die Erhaltung einer Landarmee nicht nur ersten, sondern allerersten Ranges. Daneben ist für Deutschland die Erhaltung einer Marine zweiten Ranges nicht nur eine nothwendige, sondern auch für die Erhaltung des Friedens wohlthätige Forderung, die der Etat stellt, zu bewilligen. Diese Forderungen sind allerdings höher, als die der letzten Jahre, und darin wird man nicht mit Unrecht eine Veränderung der Stellung der Marineverwaltung finden können. Daß aber die Anforderungen stärker werden, erklärt sich aus den Darlegungen, welche dem Hause über die Fortschritte der Technik gemacht worden sind. Wir müssen in Bezug auf die Größe und den Character der Schiffe mit den andern Ländern mitgehen. Wir müssen außerdem der Entwicklung von Handel und Industrie Rechnung tragen. Wir müssen also für unsere Flotte mehr bewilligen und da wir günstige finanzielle Verhältnisse haben, so müssen wir versuchen, etwas von dem nachzuholen, was wir in früheren Jahren versäumt haben. Daß unsere Finanzlage aber günstig genug ist, beweist der Umstand, daß wir erhebliche Summen für Schuldentilgung übrig haben. Bei den schwierigen Verhältnissen, die heute der Vermehrung des Absatzes entgegenstehen, kommt es immer mehr an auf die Erschließung unkultivirter Länder. Diese Erschließung ist aber nur möglich mit Hilfe einer genügend starken Marine. Unsere Marine ist aber nicht stark genug, um etwa durch unsere Concurrenten im überseeischen Handel bedrohte Interessen ausreichend zu schützen. Wir können uns nicht in jedem Falle auf freundnachbarliche Hilfe verlassen, vor allem nicht bei der Verfolgung von Handelsinteressen. Da finanzielle Schwierigkeiten nicht vorliegen, müssen wir also den Anforderungen der Marineverwaltung Rechnung tragen. Die Anforderungen, die hier gestellt werden, gehen nicht über den Rahmen einer Marine zweiten Ranges hinaus. Ein Parlament, das Einfluß auf die allgemeine Politik üben wolle, muß vor allem den Anforderungen gerecht werden, die im Lande selbst als dringend empfunden werden. Die Parteien müssen da ihre Vorurtheile zurückstellen. Sonst verliert das Parlament die Autorität im Volk. Regiert aber will das Volk werden. Unsere Partei hat sich immer bemüht, allen Verhältnissen Rechnung zu tragen, ohne Rücksicht auf die Vorurtheile. Wir hoffen auch, daß die Forderungen für die Marine zur Annahme gelangen werden. Schon mit Rücksicht auf die Wahlbewegung, auf welche die Marineforderungen nur verbitternd einwirken könnten, möchte ich wünschen, daß es bereits jetzt zu einer Einigung komme. Eine Reichstagsauflösung im Anschluß an diese Frage würde deshalb auch kein glücklicher Griff sein. Jedenfalls findet man in keinem andern Lande in so wichtigen Fragen so scharfe Gegensätze zwischen den Parteien. In Frankreich wird es nie zu solchen Differenzen kommen. Jetzt oder im nächsten Winter wird aber auch bei uns die Verstärkung der Flotte durchgesetzt werden. Das erfordert das Interesse des ganzen Landes.

Abg. Richter (fr. Vg.): Die Ausführungen des Vorredners dürften kaum geeignet sein, das Ansehen des Reichstages zu erhöhen. Herr v. Bennigsen verläßt sich auf die überlegene Autorität der Regierung in technischen Sachen, zu Wasser wie zu Lande. (Sehr richtig! links.) Sollte das für uns maßgebend sein, was hätten wir dann überhaupt noch zu bedeuten? Wir müssen den Anforderungen der Ressortpolitik gegenüber die Interessen des Volkes vertreten. Nicht gegen das Ansehen des Parlaments handeln wir damit, sondern wir erweisen seine Berechtigung. Wenn das Ansehen des Parlaments zurückgegangen ist, so ist es nicht zum Mindesten die Schuld des Herrn von Bennigsen. Die Steigerung der Marineausgaben datirt erst vom Jahre 1888 Damals wurden der Marine mit einem Male ganz andere Aufgaben gestellt. Es sind höheren Orts andere Anschauungen über die Bedeutung der Marine geltend geworden. Deshalb die gesteigerten Marineausgaben. Und jetzt stehen wir vor einer neuen Wendung. Da müssen wir „Halt!" sagen. Das ist nach einem Ausspruch des Fürsten Bismarck die Hauptaufgabe des Parlaments, daß es die Voranstellung einer Aufgabe vor andere verhindert. Thut es da seine Schuldigkeit, dann wird es bald nicht mehr von der Marine als von einer Heißgeliebten sprechen hören, dann wird es nicht mehr mit der subjectiven Marineliebhaberei zu thun haben. Uferlose Pläne sind es in der That, vor denen wir stehen. Ufer sind nirgends zu sehen. Man sagt, der Staatssekretär habe uns mit seiner Denkschrift nur reinen Wein eingeschenkt. Reinen Wein allerdings, aber nur einige Gläser. (Große Heiterkeit.) Daß weiteres folgen werde, beweist der andere Rahmen, den man für die Aufgaben der Marine jetzt zieht. Wir sollen jetzt auch für unsere Verbündeten mitsorgen. Das aber, was der Etat fordert, beziffert sich schon höher, als das, was die Verbündeten zusammen in einem Jahre au wenden, auch wenn wir die Beschlüsse der Commission aufrechterhalten, es ist auch höher als die Aufwendungen Rußlands. Richtige Sparsamkeit, das ist es, was wir in der heutigen Politik vermissen. Der Staatssekretär schien zu bedauern, daß wir vor Creta nur ein Schiff haben. Ich meine im Gegentheil, dies eine Schiff ist schon zu viel gegenüber den Interessen, die wir dort haben. Den Handel fördert man besser durch Verträge als durch die Kanonen der Kriegsschiffe. Wie viel Schiffe müßten wir auch haben, sollte überall eins anwesend sein? Die im Auslande lebenden Deutschen sind nicht ausgewandert, um für Kaiser und Reich zu wirken, sondern des Geldbeutels wegen. Es mag für sie ganz erfreulich sein, wenn sie ein deutsches Kriegsschiff zu sehen bekommen, aber man kann ihnen mit Kanonen keine Existenz schaffen, wenn sie nicht selbst für eine solche sorgen. Man versuche auch einmal bei ihnen die Mittel für eine Flottenvermehrung aufzutreiben. Bis jetzt deutet nichts darauf hin, daß ein solcher Versuch Erfolg haben würde. Weltpolitik ist für mich nichts, als die Neigung, überall dabei zu sein, wo etwas los ist. (Große Heiterkeit.) Wir leiden offenbar an einem Ueberschuß an Thatkraft. Für mich ist aber auch finanziell Vorsicht geboten. Der Schatzsekretär kennt zwar heute keine finanzielle Bedenken, weil es sich eben um Marinefragen handelt. Sonst kommt er uns mit finanziellen Bedenken. Es kommt nicht auf ein einzelnes Jahr an. Hier würde es sich zunächst nur um 7 Millionen handeln. Aber das dicke Ende kommt nach. Diese Bauten allein ziehen noch 80 Millionen nach sich, und daneben kommen dann natürlich weitere Neuforderungen. Das alles neben den Mehraufwendungen für Heereszwecke, die alle Jahre Millionen mehr erheischen! Unsererseits können wir daher den neuen Forderungen nicht zustimmen. Wir halten es schon zu weitgehend, daß die Commission den neuen Panzer bewilligt hat. Das wäre kein richtiges Parlament, das sofort in die Kniee sinkt, wenn ihm ein starker Wille entgegentritt.

Staatssekretär Frhr. v. Marschall: Die Ausführungen des Vorredners lassen sich zum Theil erklären aus der unverantwortlichen Stellung, die er einnimmt. Er hat sich aber auch über Fragen der allgemeinen Politik verbreitet, und unser Vorgehen bei Creta gerügt. Aber wenn wir auf die Stellung im europäischen Konzert verzichten sollen, weil einige Griechen das krumm nehmen und darauf verzichten könnten, mit uns Geschäfte zu machen, dann wäre es doch schlimm mit unserem Ansehen bestellt. Daß die Mehrzahl der Deutschen lediglich aus Interessen des Geldbeutels auswandern, kann ich nicht zugeben. Es giebt aber auch Gelehrte und Forscher, die aus idealen Interessen hinausgehen. Jedenfalls müssen wir den Versuch machen, das Deutschland im Auslande hochzuhalten. Ich halte einen wirksamen Schutz des Deutschtums im Auslande ohne Vermehrung der Kreuzer nicht für möglich und ich bitte Sie daher nochmals, bewilligen Sie die geforderten beiden neuen Kreuzer.

Abg. v. Leipziger (kons.) tritt für die Forderungen des Etats ein.

Abg v. Plötz (kons.) erklärt, daß auch die Minderheit seiner Freunde, die früher gegen die Marineforderungen gestimmt hatten, mit ihm diesmal für die Regierungsforderungen stimmen würden.

Abg. Frhr. v. Hodenberg (Welfe) schließt sich Namens seiner Freunde den gestrigen Ausführungen des Abg. Müller-Fulda an.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) Seine Partei wolle die Verantwortung dafür nicht übernehmen, daß unsere Flotte eines Tages ihren Aufgaben nicht gewachsen sein möchte.

Ein Vertagungsantrag wird angenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 19. März.

Berathung des Antrages Virchow: Die Regierung aufzufordern, noch im Laufe der gegenwärtigen

Session dem Landtage einen Gesetzentwurf betr. die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Staates (Comptabilitätsgesetz) vorzulegen.

Abg. **Virchow** (fr. Vp.): Es handelt sich um einer mit dem Budgetrecht des Parlaments eng zusammenhängenden Frage. Das Gesetz werde namentlich die Position des Finanzministers festigen, namentlich würden Reibungen mit den Collegen der anderen Ressorts künftig vermieden werden können.

Minister **Miquel** erkennt an, daß ein solches Gesetz sehr wünschenswerth sei; er habe einen Gesetzentwurf auch ausgearbeitet, doch habe derselbe bei den anderen Ressorts vielfach Anstoß gefunden. Diese Bedenken haben sich jetzt erheblich vermindert. Es ist möglich, daß wir das Gesetz noch in dieser Session einbringen. Ein prinzipieller Widerstand gegen die Vorlage existirt in der Regierung nicht; ich hoffe, vor den Neuwahlen das Gesetz vorzulegen und es auch zu einem gedeihlichen Abschlusse zu bringen.

Abg. **Bade** (cons.) ist über die Auskunft sehr erfreut. Daß das Gesetz noch in dieser Session eingebracht wird, ist für uns nicht von Erheblichkeit. Alle Redner stimmen dem Antrage bei. Auf Wunsch des Finanzministers Miquel schiebt Abg. Virchow das Wort „thunlichst" vor „im Laufe der gegenwärtigen Session" ein.

Abg. v. **Eynern** (nl.): Gestern habe ein Mitglied des Reichstages eine von ihm (Eynern) aufgestellte Behauptung als Blödsinn bezeichnet; er frage den Präsidenten, ob dieser ihm gestatte, in persönlicher Bemerkung zu antworten.

Präsident v. **Keller**: Das kann ich innerhalb der Tagesordnung nicht gestatten. Ich nehme aber keinen Anstand an, daß, so lange ich die Ehre habe an dieser Stelle zu stehen, ich nicht dulden werde, daß derartige Ausdrücke gegen ein Mitglied des Herrenhauses oder des deutschen Reichstages hier gebraucht werden.

Es folgt die Berathung des Berg- und Hütten-etats.

Abg. v. **Korff** (cons.) bittet zu Gunsten der Landwirthschaft um Preisherabsetzung an Kali 2c.

Der weitere Verlauf der Debatte bot nichts Bemerkenswerthes. Der Etat wurde genehmigt.

Nächste Sitzung: Sonnabend. (Etat der direkten und indirekten Steuern.

Lokale Nachrichten.

Elbing, 20. März 1897.

Festlichkeiten zur Centenarfeier Nachstehend geben wir eine kurze chronologische Uebersicht der nächsten hiesigen Festlichkeiten zur Kaiser-Wilhelmfeier.

Sonntag, den 21. März.

Vormittags 10 Uhr: Festgottesdienste, bei welchen die betr. Kirchenchöre durch auf den Tag bezügliche Gesänge mitwirken werden.

Vormittags 11½ Uhr: Pflanzung einer Gedächtniß-Eiche auf dem großen Lustgarten.

Mittags 12—1 Uhr: Festmusik auf dem Friedr. Wilh. Platz, ausgeführt von der Pelz'schen Kapelle.

Nachmittags 3½ Uhr: Festvorstellung im Theater (Näheres siehe weiter unten).

Abends 7 Uhr: Zapfenstreich und Fackelzug. Der Zug sammelt sich in der Friedrichsstraße in der Nähe des Theaters. Von hier aus bewegt er sich durch die Herren-, Bahnhofs-, Johannisstraße, Mühlendamm, Jakobstraße am Kasino und der Bürger-Ressource, Post-, Königsberger-, Schichaustraße, Alter Markt, Schmiedestraße, Friedrich-Wilhelm-platz, woselbst Aufstellung genommen wird, worauf Herr Bürgermeister Dr. Contag eine Ansprache hält.

Montag, den 22. März.

Vormittags: Schulfeiern in allen Schulen durch Gesänge, Redeakte, Deklamation 2c.

Mittags 12—1 Uhr: Festmusik auf dem großen Lustgarten.

Abends: Allgemeine Illumination. Der Beginn derselben ist bei den öffentlichen Gebäuden auf **7 Uhr** festgesetzt und wäre es wünschenswerth, wenn die Illumination der Privatgebäude auch von diesem Zeitpunkt ab erfolgen würde.

Dienstag, den 23. März.

Abends 7 Uhr: patriotischer Damenabend in dem großen Saale des Casinos.

Abends 8 Uhr: Festcommers in der städtischen Turnhalle.

Um Flaggenschmuck an allen drei Festtagen wird gebeten.

Aus den getroffenen Arrangements geht schon heute hervor, daß sich während der Festtage ein großes Menschentreiben in den Straßen unserer Stadt entwickeln wird, und richten wir daher an Jupiter Pluvius die höfliche Bitte, seine „feuchte" Thätigkeit für die genannten Tage einzustellen. Wir haben während der letzten Tage seine Herrschaft genug gefühlt.

* * *

Im Stadttheater wird die Centenar-Feier in folgender Weise begangen: Sonntag Nachmittag 3½ Uhr bei halben Kassenpreisen „Gloria", Erinnerung an Kaiser Wilhelm den Großen von Georg Hantel. Zum Schluß „Zopf und Schwert" Lustspiel in 5 Akten von Gutzkow. Zu dieser Vorstellung werden Schülerbillets für alle Plätze gültig à 30 Pfg. ausgegeben. Abends 8 Uhr bei halben Kassenpreisen „Gloria" und „Zopf und Schwert". Montag, den 22. März. Nachmittags 3½ Uhr, bei halben Kassenpreisen „Gloria" und „Minna von Barnhelm", Lustspiel in 5 Akten von G. E. Lessing. Zu dieser Vorstellung werden ebenfalls Schülerbillets für alle Plätze gültig à 30 Pfg. ausgegeben. Dienstag, den 23. März, zum letzten Male „Gloria" und „Zopf und Schwert". Zu dieser Vorstellung hat die Theaterdirektion den hiesigen Volksschulen über 400 Billets zur Verfügung gestellt.

* * *

Muthmaßliche Witterung für Sonntag, den 21. März: Kühl, veränderlich, lebhafte Winde; für Montag, den 22. März: Ziemlich kalt, Niederschläge, stellenweise heiter, starke Winde.

Im „Goldenen Löwen" fand gestern Abend eine Versammlung des Bundes der Landwirthe (Kreisverein Elbing) statt, in welcher die Herren v. Puttkamer-Plauth, der ehemalige Vorsitzende des Provinzialvereins, u. Herr v. Oldenburg-Januschau, der jetzige Vorsitzende, Reden hielten. Die von ca. 100 Landwirthen und Handwerkern besuchte Versammlung wurde durch Herrn Gryßmer-Schönwalde mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Herr v. Oldenburg gab in seiner Rede zunächst der Freude darüber Ausdruck, daß es ihm vergönnt sei, gerade in Elbing den Antritt seines Amtes zu feiern. Der Wahlkreis Elbing-Marienburg hat früher das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit der erwerbenden Stände beschlossen als andere Kreise. Die Momente, welche Groß- und Kleingrundbesitz und Handwerker trennen, giebt es hier nicht. „Schutz der nationalen Arbeit", das wäre die richtige Bezeichnung für den Verein und nicht Bund der Landwirthe. Bedauerlicherweise hat die Großindustrie dadurch einen Riß in das Verhältniß gebracht, daß sie sich auf Kosten der Landwirthschaft Vortheile geschafft hat. Wir haben das Bewußtsein, daß, wenn wir für die Landwirthschaft und das Gewerbe kämpfen, die die Elemente stärken, welche treu stehen zu Kaiser und Reich. Der Vorwurf, daß der Bund demagogische Umtriebe betreibe, ist aufs ernsteste zurückzuweisen. Wir glauben an Gott, die Sozialdemokraten nicht; wir wollen Bürger sein unter einem starken Könige, die Sozialdemokraten wollen das Gegentheil; wir wollen unser gutes Recht vertheidigen in den gesetzlichen Grenzen, die Sozialdemokratie will das Gesetz umstoßen. Durch die Begünstigung der Großindustrie in der Gesetzgebung wurde die Landwirthschaft geschwächt und die Sozialdemokratie großgezogen. Es ist nicht zu begreifen, daß die Sozialdemokratie als berechtigte Partei anerkannt wird. Dem Redner sei der Entschluß, das Amt eines Provinzialvorsitzenden anzunehmen, recht schwer geworden. Es ist nicht leicht, Nachfolger eines Mannes wie des Herrn v. Puttkamer zu sein, der es verstanden hat, mit großer Ausdauer und außerordentlichem Geschick die Interessen des Bundes zu vertreten. Auch nimmt die Beschäftigung mit einer großen verschuldeten Besitzung die Kraft des Redners in hohem Grade in Anspruch. Da Redner jedoch den Bund der Landwirthe für eine hochwichtige Errungenschaft hält und jeder verpflichtet ist, das Seine zu thun, so habe er sich doch bereit gefunden, das Amt zu übernehmen. Die Arbeit, die dem Bunde bevorsteht, ist eine schwierige wegen der Vorbereitung der Wahlen. Die Verhältnisse haben sich jetzt gegen früher bedeutend verschoben. Zur Zeit Wilhelms I und Bismarcks hatte die Regierung eine solche Gewalt, daß es ziemlich gleich war, wer im Reichstage saß. Jetzt liegt die Sache jedoch anders. Die Bestrebungen werden uns nichts nützen, wenn wir unserer Ansicht nicht Ausdruck geben durch die Wahl einer größerer Anzahl von Candidaten, welche selbstständig sind und nicht umfallen, wenn von irgend einer Seite ein Druck auf sie ausgeübt wird. Ob der Zoll von 5 oder 3½ Mk. der richtige ist, läßt sich nicht sagen. Das Bedenkliche liegt in der Bindung hinsichtlich der Zollverträge auf 10 Jahre. Mit der Entscheidung im nächsten Reichstage über die Zollverträge fällt auch die Entscheidung über die Existenz einer großen Zahl von Landwirthen. So lange das letzte Wort über die Handelsverträge noch nicht gesprochen sei, so lange muß weiter gearbeitet werden. Redner fordert die Anwesenden zu ruhiger, ernster, bestimmter Mitarbeit auf, und schließt mit dem Wunsche, daß bei dem nächsten Wiedersehen in Elbing die grünen Saaten, welche gut durch den Winter gekommen sind, das gehalten haben, was sie jetzt versprechen. — Herr von Puttkamer, dessen Erscheinen durch ein begeistertes Hoch begrüßt wurde, erklärt, sein Erscheinen beweise, daß er der Sache des Bundes treu bleibe. Das Zurücktreten von der Leitung des Provinzialbundes habe nur darin seinen Grund, daß mit dem zunehmenden Alter die Kräfte abnehmen; alle anderen Gerüchte über die Gründe des Rücktritts seien falsch. Herr v. P. weist die Angriffe auf den Bund und namentlich die Junker zurück. Der Bund wäre überflüssig, wenn wir eine absolute Monarchie hätten. Hätten sich die Landwirthe eher zusammengethan, dann wären die Handelsverträge nicht abgeschlossen worden. Mit Bezug auf den Antrag Kanitz sagt Redner, daß der Consument kein Recht habe, sich Produkte für einen Preis anzueignen, welcher unter dem Produktionspreis liegt. Die Margarine als Volksnahrungsmittel zu verbieten, wäre nicht richtig. Durch das Gesetz über die Rentengüter 2c. werde viel geholfen. Es müßten, wenn die Landwirthe durchdringen wollen, neue Bundesgenossen gewonnen werden. Die Doppelwährung allein würde auch keine Aenderung herbeiführen. — Mit einem Hoch auf v. Puttkamer wurde die Versammlung geschlossen. — Eine Sammlung für den Wahlfonds ergab 85,20 Mk.

Postschalterstunden. Beim Postamte in Elbing findet der Schalterdienst von jetzt ab an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen im Sommer und Winter gleichmäßig in folgenden Stunden statt: 8—9 Uhr Vorm. und 5—6 Uhr Nachm: Annahme und Ausgabe, sowie Markenverkauf; von 6—7 Uhr Nachm. nur Ausgabe von Postsendungen. Bei dem Zweigpostamte auf dem Bahnhofe ist der Schalter an Sonntagen 2c. nur von 8—9 Vorm. geöffnet.

Lichthalter aus Seife sind der neueste Handelsartikel, der anläßlich der allgemeinen Illumination — besonders für größere Betriebe — als praktisch vielfach Beachtung finden dürfte. Wir verweisen des Näheren auf das betreffende Inserat des Herrn Preuschoff in heutiger Nummer.

Besitzwechsel. Die Grundstücke des Kaufmanns Herrn Franz Mucharowski, Aeuß. Mühlendamm 42 und Neuegutstraße 21, sind durch Kauf in den Besitz des Kaufmanns Herrn Ernst Alshut gelangt. Der Kaufpreis beträgt 30 000 Mk. und erfolgt die Uebergabe am 1. April d. Js. — Das Grundstück des früheren Bäckermeisters Herrn A. Schulz hierselbst, Gr. Rosenstraße 4, ist durch Kauf in den Besitz des Tischlers Herrn Franz Sperling übergegangen. Die Kaufsumme beträgt 10 000 Mk. und soll die Uebergabe am 1. April 1897 erfolgen. — Ferner ist das Grundstück des Herrn Bestvater in Pangritz-Colonie in den Besitz der Frau Bäckermeister Ottilie Kuhn geb. Richter, für den Preis von 4000 Mk. übergegangen.

Wochenmarktbericht. Der heutige Wochenmarkt zeigte trotz des regnerischen Wetters einen überaus reichen Verkehr. Auf dem Friedrich Wilhelm Platz waren Butter und Eier in Menge vertreten, Erstere kostete 0,90—1,00 Mk. pro Pfd., Letztere 65 Pfg. pro Mandel. Für alte Hühner verlangte man 1,50—1,80 Mk. Aepfel waren nur noch wenige vorhanden und wurden pro Liter mit 40—45 Pfg. bezahlt. Die Poststraße war dicht mit Kartoffelfuhren besetzt, weiße Kartoffeln kosteten 20 Pfg., blaue 25 Pfg. das Fünflitermaaß. Der Fischmarkt bot eine große Auswahl von Fischen, doch zu verhältnißmäßig theuren Preisen, so z. B. verlangte man für frischen Lachs 1,30 Mk., für Aale 1 Mk. pro Pfd., insbesondere wurden aber die vielvertretenen Dorsche begehrt; auch an Räucherwaaren war heute kein Mangel. Der Fleischmarkt war gut beschickt und blieben die Preise die alten. Auf dem Getreidemarkt waren 3 Fuhren Heu zu 3,00—3,30 Mk., 2 Fuhren Roggenstroh zu 28 Mk. pro Schock, 1 Fuhre Haferstroh zu 27 Mk. pro Schock und 5 Fuhren Hafer zu 6,40—6,60 Mk. pro Centner aufgefahren.

Polizeilich festgenommen wurde gestern Abend der obdachslose Dienstjunge Carl Z. von hier, welcher mittheilte, daß er mit 2 andern Jungen auf der Berliner Chaussee Bäumchen abgebrochen und Isolatoren von Telegraphenstangen durch Steinwürfe zerschlagen hat.

Von dem Skelett eines Menschen wurden gestern beim Ausgraben zum Fundament eines Neubau's in der Gr. Scheuenstraße einige Knochenreste aufgefunden. Man schaffte dieselben nach dem Johanniskirchhof und machte von dem Funde Anzeige.

Russische Deputation. Der Großfürst Wladimir von Rußland fuhr gestern mit dem Nachtschnellzuge über Dirschau nach Berlin. In seiner Begleitung befanden sich Abordnungen des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm III. von Preußen, des 6. Kalugarischen Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm und des 37. Dragoner-Regiments, dem am 18. September 1884 der Namenszug Kaiser Wilhelms I. verliehen wurde. Bei diesen drei russischen Regimentern war Kaiser Wilhelm I. Chef.

Baupolizeiliche Genehmigung zu gewerblichen Anlagen. Es sind in letzter Zeit nicht selten Fälle vorgekommen, daß ausländischen Gesellschaften und anderen juristischen Personen des Auslandes die baupolizeiliche Genehmigung zu gewerblichen Anlagen ertheilt worden ist, ohne daß vorher die landesherrliche Genehmigung oder die ministerielle Erlaubniß zum Geschäftsbetrieb in Preußen eingeholt worden war. Die Herren Minister der öffentlichen Arbeiten und für Handel und Gewerbe haben daher neuerdings wiederum die zuständigen Behörden angewiesen, streng darauf zu achten, daß die hierfür maßgebenden Grundsätze vor der baupolizeilichen Genehmigung und der gewerbepolizeilichen Erlaubniß genau befolgt werden.

Falsche Zwanzig-Markscheine. Neuerdings sind wieder Falschstücke von Reichsbanknoten in den Verkehr gebracht worden. Diesmal handelt es sich um Zwanzig-Markscheine. Die angehaltenen Stücke tragen die Nummer F 262,416 Die Farbe des dazu verwendeten Papieres ist gelblich-weiß; dasselbe greift sich glatt an. Der Werthaufdruck „Zwanzig Mark" zeigt hellrothe statt blaurothe Farbe. Das Wasserzeichen der echten Scheine fehlt bei den Falschstücken, ebenso die hervortretenden Fasern im Papier. Die Strafandrohung ist auf den falschen Scheinen mit schwächeren unregelmäßigen Schriftzeichen gedruckt.

Für Jäger und Jagdliebhaber geht der „N.-Z." aus dem Werder eine erfreuliche Kunde zu. Seit langen Jahren sind im Frühjahr nicht so viel gut durch den Winter gekommene Rebhühner beobachtet worden, wie heuer. Ist die Brutzeit trocken und warm, so kann darnach im Herbste auf reiche Jagdbeute gerechnet werden. Anders dagegen steht es mit Meister Lampe, welcher nicht allzu zahlreich angetroffen ist.

Stadtverordneten-Sitzung

vom 19. März.

Der Sitzung, welcher Herr Justizrath Horn präsidirt, wohnen 51 Stadtverordnete bei. Die Magistratsvertreter sind sehr zahlreich erschienen. Vor Eintritt in die Tagesordnung giebt der Herr Vorsteher Kenntniß von einer Einladung des Turnvereins an die Stadtverordneten, der am 28. März, Nachmittags 4 Uhr, in der Turnhalle erfolgenden Enthüllung einer Büste des verewigten Commerzienrath Schichau, sowie dem Schauturnen beizuwohnen. Sodann erhält Herr Stadtv. Wegmann das Wort, der in seinem Antrage die Pflanzung einer Eiche zum Andenken an die patriotischen Festtage, denen wir in der nächsten Woche entgegengehen, warm befürwortet. Antragsteller wünscht als Standpunkt der Eiche die Mitte des Weges durch den Lustgarten am Holländerthor, als Zeit den nächsten Sonntag zwischen 12 und 1 Uhr. Dem leitenden Gedanken, ein Andenken im Sinne des Antragstellers zu stiften, wurde von der Versammlung nicht widersprochen, wohl aber mußte Herr Bürgermeister Contag seinem Bedauern Ausdruck geben, daß der Antrag sozusagen in letzter Minute zum Vorschein kam. Der Vorschlag des Herrn Bürgermeisters, eine engere Commission zu wählen, welche Platz und Zeit für die Feier der Pflanzung angiebt, wurde angenommen und in die Commission außer den Magistratsvertretern die Stadtverordneten Wegemann, Terletzki und Grabowski gewählt. — Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten und zunächst die Wahl eines Vorstandsmitgliedes der dritten Knabenschule vorgenommen. Abtheilungs-Referent, Herr Director Dr. Nagel, schlägt Namens der Abtheilung die Wiederwahl des bisherigen Mitgliedes, Herrn Maurermeister Wilke, vor, welcher Vorschlag durch Akklamation angenommen wird. — Dem Lehrer an der höheren Töchterschule, Herrn Steller, wird die planmäßige Alterszulage bewilligt, desgleichen die Vertretungskosten für den schwer erkrankten Lehrer Herrn Kowalski. — Die Deckung eines Defizits bei der Kasse des Realgymnasiums erfolgt laut Beschluß der Versammlung in dem von der Abtheilung befürworteten Sinne aus dem Extra-Ordinarium. — Bei der folgenden Petition: „Einrichtung einer Klasse an der dritten Knabenschule" macht der Referent über die Frequenz dieser Schule folgende Angaben. Die Zahl der Schüler (765) vertheilt sich folgendermaßen: Klasse Ia 68, Ib 69; IIa. 57, IIb 57; IIIa 56, IIIb 57; IVa 63, IVb. 60; Va. 56, Vb 68; VI werden voraussichtlich 144 Schüler zugetheilt, so daß sich die Einrichtung einer Parallelklasse als unausbleiblich erweist. Bauliche Veränderungen sind nach der Angabe des Herrn Referenten nicht erforderlich, sodaß die Einrichtung nur geringe Kosten verursacht, welche von der Versammlung bewilligt werden. — Der Etat des Lehrerinnen-Seminars pro 1897/98 wird zurückgelegt, um der Abtheilung Aufschlüsse über einzelne Punkte geben zu können. — Der Referent der 4. Abtheilung, Herr Rentier Breitenfeld, bringt die Rechnung der Pott-Cowle'schen Stiftung zur Kenntniß der Versammlung. Der nächste Punkt der Tagesordnung „Neubau eines Forsthauses zu Grunauerwüsten (Seeteich)" bringt eine sehr lebhafte und theilweise Heiterkeit erregende Debatte in Fluß. Es ist s. Z. von der Versammlung beschlossen worden, am Seeteich ein Försterhaus zu erbauen und zwar wurden drei Projekte ausgearbeitet: I. klein: veranschlagt auf ca. 21,000 Mk., II. größeres, in welchem eventuell eine kleine Gastwirthschaft betrieben werden könnte, ca. 22,600 Mk., III. (großes) 31,300 Mk. Magistrat beantragt nun, Projekt II zu genehmigen, während die gemischte Abtheilung, 2 und 4, den Antrag stellt, alle bisherigen Projekte, die im Villen-Styl vorgesehen waren, abzulehnen, den Bau eines Gebäudes in der Form eines einfachen Hauses zu bewilligen resp. denselben auf ein Jahr zu vertagen. Nachdem Herr Forstrath Kuntze den Bau nach Projekt II warm befürwortet, auch aus dem Kreise der Stadtverordneten dem Magistratsantrage mehrfach Zustimmung gegeben wurde, schritt der Herr Vorsteher zur Abstimmung, welche die Ablehnung der Magistratsvorlage mit 23 Stimmen Minorität ergab. Weitere Beschlüsse der Versammlung über diesen Punkt wurden durch die Zurückziehung der Vorlage seitens des Magistrats für heute gegenstandslos. — Der Referent der ersten Abtheilung, Herr Buchhändler Meißner, theilt der Versammlung mit, daß der probeweise angestellte Polizei-Bureau-Assistent Drangert vom 1. April d. J. angestellt ist, welchem Entscheid kein Widerspruch seitens der Versammlung erfolgt. — In Betreff der Festsetzung des Mancogeldes für die Rendanten der Kämmerei- und Sparkasse erklärt sich die Versammlung mit den Vorschlägen der Abtheilung, jedem der beiden Herren 100 Mark p. a. zuzugestehen, einverstanden. — Dem Steuer-Einsammler Pörschke wird die zweite Alterszulage bewilligt, wonach er nunmehr ein Einkommen von 1000 Mk. Gehalt und 300 Mk. Tantième bezieht. — Eine Landparzelle, welche Eigenthümer Schulz bisher gepachtet hat, wird demselben auch fernere 6 Jahre bei zum Theil erhöhtem Preise belassen. — Die Versammlung beschließt den Ankauf eines Streifens Land von Pantel-Teichhof, um den Weg vom Waldschlößchen nach Vogelsang, der einer Verbreiterung sehr bedarf — besonders auch im Hinblick auf die eventl. Bauung der elektrischen Straßenbahn nach Vogelsang — zu verbreitern. Der Betrag von 1085 Mk. soll dem Extra-Ordinarium entnommen werden. — Ferner wird die definitive Anstellung des Herrn Kreisbaumeisters Mohnen seitens der Versammlung genehmigt und auch die probeweise Anstellung des Bureau-Assistenten Herrn Spohr. — Sodann kommt ein Schreiben des Herrn Bürgermeister Contag zur Verlesung, in welchem derselbe seine Wahl zum stellvertretenden Aufsichtsraths-Mitgliede der Haffuferbahn-Gesellschaft anzeigt. — Der Abschluß der Sparkasse wird der Versammlung mitgetheilt. — Der Referent der zweiten Abtheilung, Herr Terletzki, giebt dann der Versammlung Kenntniß von einem Schreiben des Ministers der öffentlichen Arbeiten in Betreff der Neuerbauung der Kraffohlschleuse. Der Staat will darnach ⅘ des Baugeldes, das sich auf ca 250,000 Mark stellt, hergeben, wenn die Stadt das andere Fünftel stellt. Die Ausführung des Baues unterliegt der Stadt unter Leitung eines Regierungs-Baumeisters. Die Wände sollen aus harten Ziegelsteinen und Cement hergestellt werden, die Thore aus Eisen. Die Versammlung erklärt sich mit dem Projekt der Regierung überein und beschließt ferner, die Ausgaben für den früher jährlich auszuführenden Fangdamm, sowie für Neuerrichtung des abgebrannten Etablissements und den städtischen Zuschuß zum Neubau der Kraffohlschleuse durch eine Anleihe aufzunehmen. — Durch Polizeiverfügung sollte die nach dem Inn. Marienburgerdamm führende Thüre der Turnhalle nach außen, — bisher war sie es nach innen — geöffnet werden können. Die Umarbeitung der Thür ist bis auf den Anstrich 2c. erfolgt und werden die Kosten — ca. 50 Mk. — bewilligt. Die als Hinderniß bei etwaigem schnellen Austritt angesehene Vortreppe in dem Eingange ist auch beseitigt worden. — In Betreff einer Vorlage des Magistrats, zwei den Bauconsens nachsuchenden Erbauern von Grundstücken auf dem Neustädterfeld eine Dispensation von den im Ortsstatut betr. Anlage von Straßen 2c. festgesetzten Bedingungen zu gewähren, wurde seitens der Versammlung entsprochen, mit der Maßgabe, daß die betr. Hauseigenthümer ihre Verpflichtung, welcher sie nach dem Ortsstatut eigentlich von selbst unterliegen, ins Grundbuch eintragen lassen. — Eine Petition von Anwohnern der Gr. Zahlerstraße kommt dann noch zur Berathung, in welcher diese um die Herstellung einer Fahrstraße vom Inn. Georgendamm nach der Ackerstraße bitten. Die Sache wird dem Magistrat zur weiteren Veranlassung übergeben. Schluß der öffentlichen Sitzung um 8 Uhr. Es folgt geheime Sitzung. —t

Eingesandt.

Durch den Brand des Hauses Weißestraße 53 am 9. d. Mts. sind verschiedene Familien ihrer ganzen Habe beraubt und nur mit dem nackten Leben davongekommen. Am meisten von allen verlor die Frau des verunglückten Zimmergesellen Feddrich, die beides, ihren Ernährer und ihre Habseligkeiten, bei dem Brande einbüßte und selbst noch an den Folgen des Sturzes im Krankenstift liegt.

Wäre es da nicht angezeigt, gerade jetzt, wo alles sich freudig zu den bevorstehenden Festtagen rüstet, auch diesen Aermsten durch freundliche Spenden einen kleinen Nothgroschen zuzuwenden, damit dieselben nicht den Schmerz über ihr Unglück doppelt empfinden angesichts der Festesfreude ihrer Mitmenschen?

Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, den so oft bethätigten Sinn unserer Mitbürger für Hülfsbereitschaft bei unverschuldetem Unglück anzuregen, um auch in diesem Falle Linderung zu schaffen. —u.

Wir schließen uns der Bitte des Herrn Einsenders gern an und sind bereit, Gaben aller Art entgegenzunehmen, über deren Empfang wir von Zeit zu Zeit quittiren werden. Wir hoffen zuversichtlich, daß auch hier unsere Mitbürger freudig die Gelegenheit ergreifen werden, unverschuldetes Elend Anderer lindern zu helfen und so brauchen wir nur noch daran erinnern, daß doppelt giebt, wer bald giebt. Die Redaktion.

Telegraphische und telephonische Nachrichten,

mitgetheilt von **Wolff's telegr. Bureau in Berlin.**

Königsberg, 20. März. Nach einer Meldung aus Petersburg hielten die Studenten am Donnerstag Nachmittag eine Versammlung ab, um alle Studenten der russischen Universitäten aufzufordern, für die im Gefängniß Selbstmord begangene Studentin Messen lesen zu lassen. Die Zahl der Theilnehmer wird auf 300 angegeben.

Essen, 20. März. Wie die „Rheinisch-Westphälische Zeitung" schreibt, stiftete Commerzienrath Krupp für seine Arbeiter eine Million zur Ergänzung der staatlichen Arbeiterfürsorge, sowie 100,000 Mk für das Kinderheim in Essen.

München, 20. März. Die Stadt beabsichtigt, auf den Sarkophag Kaiser Wilhelms I. in Charlottenburg einen prachtvollen Lorbeerkranz niederzulegen, der die Widmung trägt: „Dem siegreichen Heldenkaiser Wilhelm I. Bayerns dankbare Hauptstadt."

Hamburg, 20. März. Sämmtlichen Staatsbahnarbeitern und Hilfsbeamten, die trotz des Direktionsverbotes, an der Versammlung des Verbandes der Eisenbahner Deutschlands in Rothenburg Ort theilnahmen, ist zum 1. April gekündigt.

Prag, 20. März. Bei den gestern stattgehabten

Städtewahlen in Böhmen wurden 7 Deutsch-Fortschrittler, 3 Deutsch-Volksparteiler, 16 Jung-Tschechen 1 Tschechisch-conservativer, Fürst Friedrich Schwarzburg Budweis, gewählt. 5 Stichwahlen finden am 23. d. M. statt.

Athen, 20. März. (Havas - Meldung.) Die Regierung protestirte gegen die Beschießung eines griechischen Schiffes; der österreichische Geschäftsträger rechtfertigte die Maßregel.

Athen, 20. März. Agence-Havas. Vor dem Abgang eines Regiments hielt der Kronprinz Revue über dasselbe. Eine große Menschenmenge hielt sich in den Straßen, durch welche das Regiment zog, versammelt und brachte begeisterte Kundgebungen dar. Das Regiment, welches sich auf drei Fahrzeugen im Piräus einschiffte, begiebt sich nach Volu und von da nach der Grenze.

London, 20. März. Oberhaus. Salisbury knüpft an die am 17. d. M. vor der Rede Harcourts gemachte Aeußerung Kimberleys an, daß die liberale Partei die Politik der Aufrechterhaltung der Integrität der Türkei zurückweise und führte aus, diese Erklärung eines Lord, der Minister des Auswärtigen gewesen und es wieder werden dürfte, sei ein schwerer Schlag für die englische Politik, da Kimberley damit die Unterschrift Englands unter den Pariser Vertrag zerreiße. Jedenfalls theilt die Regierung Kimberleys Ansicht nicht. Was immer für Maßregeln das vereinigte Europa zukünftig hinsichtlich der Integrität der Türkei treffen werde, werde die Regierung an keiner Verletzung der Integrität ohne Ermächtigung der Generation Europas sich betheiligen. Kimberley erwidert, die Erklärung, daß die Partei nicht die Politik der Integrität der Türkei acceptire, sei nach genauer Erwägung abgegeben. Die liberale Partei trenne sich absolut von jeder Partei.

London, 20. März. Nach einer Meldung der „Times" aus Canea kamen vier Führer der Aufständischen an Bord des Admiralschiffes, um über die Einführung der Autonomie auf Creta informirt zu werden. Nach den Auslassungen würde es die Insel vorziehen, Griechenland einverleibt zu werden.

Washington, 20. März. Der Präsident der Commission für Mittel und Wege Dingley brachte die Tarifbill im Repräsentantenhaus ein. Mit 179 gegen 132 Stimmen wurde beschlossen, die Berathung derselben am nächsten Montag zu beginnen und die endgiltige Abstimmung auf d. 31. d. Mts. festzusetzen.

Vermischtes.

— **Kostspielige Milch.** Alte Anschauungen, Vorurtheile und Aberglauben sind nicht umzubringen. Längst überlebte und über Bord geworfene Ideen kehren beharrlich immer wieder zurück, sie tauchen auf als ganz neue Entdeckungen, auch wenn sie vor Jahrtausenden schon als alt gegolten haben. In einer Hinterstraße Londons befindet sich seit einiger Zeit eine Eselsmolkerei, die einzige in England. Das Quart Eselsmilch wird mit sechs Schilling bezahlt, und eine Eselin liefert wöchentlich ungefähr sieben Quart Milch. Man schreibt nämlich von uralter Zeit her der Eselsmilch eine besonders heilkräftige Wirkung bei Lungenleiden zu, und früher glaubte man, daß sie guten Erfolg bei Reconvalescenten habe, die nach einer langwierigen Krankheit sehr geschwächt sind. Vor Allem aber ist seit Langem die Meinung verbreitet, daß man durch Waschungen mit Eselsmilch einen schönen Teint erzielt. Manche vornehme Engländerin läßt sich ihren täglichen Bedarf aus der Eselsmolkerei hohlen und ist überzeugt, daß sie die Erhaltung ihrer zarten Haut einzig dem Gebrauche dieses seltsamen kosmetischen Mittels zu verdanken hat. Wie wir aber aus der Geschichte wissen, haben schon die Römerinnen an die wundersame Wirkung der Eselsmilch geglaubt, denn Nero's Gemahlin, die schöne Poppäa, verfügte stets über 500 Eselinnen, deren Milch sie zu Bädern benutzte.

— **Blumensprache.** A.: Die kleine Irene ist frisch wie eine Rose. — B.: Ja, aber leider eine langstielige Rose ohne Draht.

— **Der junge Physiker.** Lehrling (zur Meisterin die ihm eine Bemme gegeben): Frau Meestern, det is ja eene X-Strahlen-Bemme! — Wieso? — Lehrling: Jck sehe meine Finger durch!

— **Symptom.** Schriftsteller: Wie steht's mit meinem Stücke? — Sekretär: Vortrefflich — der Alte scheint eine Vorliebe für Sie zu besitzen! — Schriftsteller: Sehr angenehm, woraus schließen Sie das? — Sekretär: Er hat heute schon den Titel des Dramas angesehen!

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 20. März, 2 Uhr 25 Min. Nachm.

Börse: Still. Cours vom	19./3.	20./3.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,90	103,90
3½ pCt. " "	103,6	103,70
3 pCt. " "	97,40	97,30
4 pCt. Preußische Consols	103,80	103,90
3½ pCt. " "	103 80	103,90
3 pCt. " "	97,60	97,60
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	100,00	100,00
3½ pCt. Westpreußiche Pfandbriefe	100,10	100,00
Oesterreichische Goldrente	104,10	104,10
4 pCt. Ungarische Goldrente	103 70	103 60
Oesterreichische Banknoten	170 40	170 45
Russische Banknoten	216 15	216 30
4 pCt. Rumänier von 1890	87,50	87 50
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	62 40	62,40
4 pCt. Italienische Goldrente	89,50	89 40
Disconto-Commandit	202,90	202,70
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	124,00	124,00

Preise der Coursmakler.

Spiritus 70 loco . . . . 39,20 ℳ
Spiritus 50 loco . . . . 58,9 ℳ

Königsberg, 19. März, — Uhr — Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe,
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % excl Faß.

Loco nicht contingentirt . . . . . 38,50 ℳ Brief.
März . . . . 38,50 ℳ Brief.
Loco nicht contingentirt . . . . . 38,10 ℳ Geld.
März . . . . 38,10 ℳ Geld.

Kirchliche Anzeigen.

Synagogen-Gemeinde.
Sonntag, d 21. März Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst und Predigt anläßlich der Feier des hundertsten Geburtstages weiland Sr. Majestät Kaisers Wilhelm I., des Großen.

Elbinger Standesamt.

Vom 20. März 1897.

Geburten: Arbeiter Ferdinand Dornbusch 1 T.

Aufgebote: Schlosser Wilhelm Richter mit Helene Friedrich. — Former Paul Pfahl mit Henriette Maeckelburg. — Schmied Michael Muchorowski mit Emma Richter. — Fabrikarbeiter Gustav Vollerthun mit Henriette Senger. — Fleischermeister Oscar Waldowski-Graudenz mit Emma Zielinski-Graudenz.

Eheschließungen: Arbeiter Johann Klein mit Frau Justine Schmidtke, geb. Siede. — Maler Hermann Geyer mit Maria Eichhorn. — Müller Hermann Ulrich-Gr. Stoboy mit Emma Sakowski-Elbing.

Sterbefälle: Arbeiter Christof Werner T. 6 M. — Maurerfrau Johanne Gehrmann, geb. Heine, 55 J. — Zimmergeselle Christof Taudig T. 3¾ J. — Fabrikarbeiter August Porsch T. 14 T. — Buchbindermeister Carl Unverferth 62 J.

Gymnasium.

Oeffentliche Feier des hundertjährigen Geburtstages Kaiser Wilhelms I.
Montag 22. März
vorm. 10½—11½ Uhr.

1) **„Dem Kaiser Heil".** Melodramatische Cantate. Dichtung von F. Treller, Kom. v. A. Lorenz.
2) **Festrede.**
3) **Entlassung der Abiturienten.**

Zeichnungen der Schüler werden im Zeichensaale zur Besichtigung ausliegen.

Die Behörden, die Eltern unserer Schüler und alle Freunde der Anstalt werden hiermit ergebenst eingeladen. Kindern ist der Eintritt untersagt.

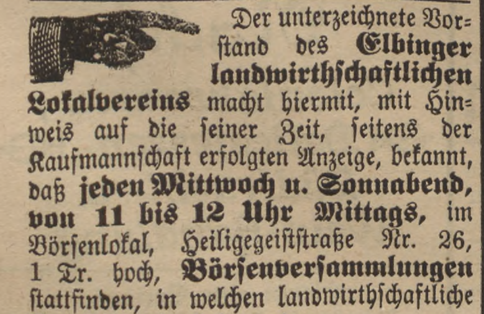
Gronau.

Städt. Realgymnasium.

Montag, den 22. März, Vorm. 10 Uhr:
Schul-Feier
des 100jährig. Geburtstages Sr. Maj. des hochsel. Kaisers Wilhelms I.
in der Aula der Anstalt, zu welcher ergebenst einladet
Der Direktor.
Dr. Nagel.

Höhere Töchterschule.

Zu der am **Montag, d. 22. d. M., Vormittags 10 Uhr,** stattfindenden
Schulfeier
ladet die verehrten Eltern unserer Schülerinnen hierdurch ergebenst ein
Dr. Witte.



Der unterzeichnete Vorstand des **Elbinger landwirthschaftlichen Lokalvereins** macht hiermit, mit Hinweis auf die seiner Zeit, seitens der Kaufmannschaft erfolgten Anzeige, bekannt, daß **jeden Mittwoch u. Sonnabend, von 11 bis 12 Uhr Mittags,** im Börsenlokal, Heiligegeiststraße Nr. 26, 1 Tr. hoch, **Börsenversammlungen** stattfinden, in welchen landwirthschaftliche Produkte gehandelt werden.

Grube.

Bekanntmachung.

Die städtischen Behörden haben beschlossen, zur Erinnerung an den hundertsten Geburtstag weiland Kaiser Wilhelm I. **am Sonntag, den 28. März d. Js., Vormittags 11½ Uhr,** auf dem großen Lustgarten eine **Gedächtnißeiche** zu pflanzen.

Elbing, den 20. März 1897.

Der Magistrat.
Dr. Contag.

Bekanntmachung.

Für das westliche Ende der Brückstraße am **Heyroth**'schen Grundstücke, Wasserstraße Nr. 53, haben wir eine **neue Baufluchtlinie** festgesetzt, welche durch die Verlängerung der Flucht der Vorbauten der Brückstraße gebildet wird. Auf Grund des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 wird dies mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß der Baufluchtlinienplan vom Tage der Bekanntmachung ab 4 Wochen zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathhause in unserem Bureau III (Zimmer 32) ausliegt, und daß Einwendungen gegen die Fluchtlinie innerhalb dieser präklusivischen Frist bei dem Magistrat anzubringen sind.

Elbing, den 19. März 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die auf dem **städt. Schlachthofe** verbleibenden **Abfälle**, als:

a. **Dünger,**
b. **Schweinehaare,**
c. **Klauen,**
d. **Kälberfüße,**

sollen im Wege der Submission für die Zeit vom 1. April 1897 bis 31. März 1898, jede Position einzeln, **verpachtet** werden. Reflectanten werden aufgefordert, ihre Angebote verschlossen **bis zum 30. d. Mts.** bei der Verwaltung des städt. Schlachthofes, welche auch nähere Auskunft ertheilt, einzureichen.

Elbing, den 18. März 1897.

Die Schlachthof-Commission.
Lehmann.

Bürger-Ressource.

Extra fein Böhmisch
und
Bockbier
der Brauerei **Englisch Brunnen.**
Gewählte Speisenkarte.
Gerhard Reimer.

J. Görke's Restaurant.

Rinderfleck, Bratfleck, Eisbein.

Mein assortirtes Lager in
guten Weinen,
Cigarren,
hiesigen u. fremden Bieren
bringe in empfehlende Erinnerung.
A. Preuschoff,
Alte Börse.

1 Lackirerlehrling

verlangt
Robert Pulter,
Wagenlackirer,
Neust. Wallstraße 9.

Deutsche Krone

empfiehlt **reichhaltigen Frühstückstisch,** warme Küche bis 1 Uhr Nachts, **verschiedene Biere** vorzüglich, **Englisch Brunner Böhmisch** und **Bock.**



A. Bratfisch, Elbing

14. Schmiedestrasse 14.

Anfertigung elegant. Herrengarderoben

Grosse Auswahl
in modernen
Paletot-, Anzug- u. Beinkleider-Stoffen.

Neuheiten
für die Frühjahrs-Saison
in reichhaltiger Auswahl eingetroffen.

Restaurant Hugo John

Kettenbrunnenstrasse.
Guter Frühstückstisch. Hiesige und fremde Biere.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan".**

Hôtel Germania.

Fremdenzimmer von **1** Mark an. **Gute Küche.**
Reichhaltige Speisenkarte.



Trockene Maler- u. Maurerfarben
Lacke, Firnisse, Pinsel
Schablonen, Kitt, Bronze
kauft man in bester Qualität
billigst
(Wiederverkäufern möglichsten Rabatt)
bei
J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Kaufmännische Ausbildung
im Orte und nach allen Orten hin.
Gratis **Prospekte und Institutsnachrichten** Gratis
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede—Elbing.
Königl. behördl. konzess. Anstalt.

Ein gut möblirtes Zimmer zu vermiethen
Kalkscheunstr. 16.

Lehrling gesucht.

Für das Contor meiner Spritfabrik, verbunden mit Cognac-Brennerei, Destillation und Waaren-Engrosgeschäft, suche ich zum Antritt nach Ostern einen Lehrling. Junge Leute, welche das Zeugniß zum einjährig-freiwilligen Militärdienst besitzen, wollen sich melden. Freie Station wird gewährt.

H. A. Winkelhausen,
Preuß. Stargard.

Sohn achtbarer Eltern,

der **Lust** und **Befähigung** zum **Zeichnen** zeigt, wird als Litographen-Lehrling gesucht.
Carl Schmidt Nachf.,
Spieringstraße.
Kunst-Anstalt für hervorragend moderne litographische Erzeugnisse.

Alte Kleidungsstücke

erbittet nach Schmiedestraße 10/11
Der Armenunterstützungsverein.

Elbinger Kochereiprodukte

Apfelgelée in Gläsern
½ Pfd.-Gl. 30 ₰, 1 Pfd.-Gl. 50 ₰,
Quittengelée in Gläsern
½ Pfd.-Gl. 35 ₰, 1 Pfd.-Gl. 60 ₰,
Quittenmarmelade
per 1 Pfd.-Gl. 45 ₰
empfiehlt die
Obsthalle
Alter Markt.

Eine Weißzeugnätherin empfiehlt sich in und außer dem Hause
Ritterstraße 11.

Meine Augenklinik

befindet sich vom 4. April an
Heil. Geiststraße 44/45.
Dr. Kein,
Augenarzt.

Stadttheater Danzig.

Sonntag, den 21. März, Nachmittags 3½ Uhr: Fremden-Vorstellung bei ermäßigten Preisen: **König Heinrich.** Tragödie.

Sonntag, den 21. März, Abends 7½ Uhr: Fest-Vorstellung zur Feier der 100. Wiederkehr des Geburtstages weiland Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. **Scenischer Prolog** in 4 Bildern. Hierauf: **Colberg.** Historisches Schauspiel.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 21. März:
Nachmittags 3½ Uhr:
Centenar-Feier.
Bei halben Kassenpreisen:
Gloria.
Erinnerung an Kaiser Wilhelm den Großen von Georg Hantel.
Zopf und Schwert.
Lustspiel in 5 Akten von Gutzkow.
(Zu dieser Aufführung werden Schüler-Billets à 30 Pfennig verabfolgt.)

Abends 8 Uhr:
Bei halben Kassenpreisen:
Gloria.
Erinnerung an Kaiser Wilhelm den Großen von Georg Hantel.
Zopf und Schwert.
Historisches Lustspiel in 5 Akten von Gutzkow.

Montag, den 22. März:
Nachmittags 3½ Uhr:
Bei halben Kassenpreisen:
Gloria.
Erinnerung an Kaiser Wilhelm den Großen von Georg Hantel.
Zum Schluß:
Minna von Barnhelm.
Lustspiel in 5 Akten von Lessing.
(Zu dieser Aufführung werden Schüler-Billets à 30 Pfennig ausgegeben.)

Dienstag, den 23. März:
Gloria.
Zopf und Schwert.

Fischerstraße 24 **Th. Jacoby,** Fischerstraße 24,

Specialgeschäft in Putz-, Weiss-, Kurz-, Woll- u. Manufacturwaaren

Abtheilung für Kleider-Zuthaten.



- **Grau/schwarz Taillenfutter,** (prima Panama) Mtr. **48** Pf.
- **Taillenfutter,** grau Cöper, p. Mtr. v. **30** Pf. an
- **Taillenfutter,** Panama, feinfarbig, gute Qualität, p. Mtr. **55** Pf.
- **Satin-Taillenfutter,** farbig, p. Mtr. **48** Pf.
- **Rockfutter,** schwarz und grau, p. Mtr. **19** Pf.
- **Rockfutter,** extra gute Qualität, Mtr. **28** Pf.
- **Moiréen,** II. Qualität, Ersatz für Rockfutter und Gaze, Mtr. **39** Pf.
- **Moiréen,** I. Qual., feinfarbig, Mtr. **52** Pf.
- **Seiden-Jaconett,** gute Qualität, Mtr. **30** Pf.
- **Orleans** für Rockstoß und Futterzwecke, auch feinfarbig, Mtr. **48** Pf.
- **Orleans, schwarz** Mtr. **40** Pf.
- **Futter-Nessel,** grau und braun, Mtr. **28** Pf.
- **Schirting,** weiß Mtr. v. **20** Pf.
- **Satin,** I. Qualität, in allen Farben (Seidenappretț) Mtr. **75** Pf.
- **Futtergaze,** schwarz, weiß, grau, Mtr. **18** Pf.
- **Futtergaze,** vorzügliche Qualität, Mtr. **25** Pf.
- **Steifgaze,** schwarz, weiß, grau, Mtr. **38** Pf.
- **Rockeinlage „Elastique“,** Mtr. **35** Pf.
- **Eisengarngaze,** 80 cm breit, Mtr. **58** Pf.
- **Futtermull,** schwarz und weiß, Mtr. **28** Pf.

- **Maschinengarn,**
  - Obergarn 1000 Yard, II. Qual., Rolle **23** Pf.
  - Obergarn 1000 Yard, I. Qual., Rolle **30** Pf.
  - Untergarn 1000 Yard, Nr. 30, Rolle **20** Pf.
  - Untergarn 1000 Yard, Nr. 30—40, Roll. **18** Pf.
  - Obergarn 200 Yard, schwarz u. weiß, Roll. **7** Pf.
  - Obergarn 200 Yard, farbig, Rolle **8** Pf.
- **Prima Leinenzwirn,** (25 Meter-Rollen) 7 Rollen **10** Pf.
- **Prima Leinenzwirn,** (40 Meter-Rollen) Rolle **10** Pf.
- **Prima Leinenzwirn,** 100 Meter-Rollen) Rolle **5** Pf.
- **Prima Leinenzwirn** in Docken 3 Dock **12** Pf. 3 Dock **25** Pf.
- **G G A Nähgarn,** 6 Rollen **10** Pf.
- **Heftgarn,** ungebleicht Docke **6** Pf.
- **Nähseide,** schwarz und farbig, alle Farben 3 Docken **10** Pf.
- **Knopflochseide,** schwarz und farbig, 6 Rollen **10** Pf.
- **Stopfgarn,** weiß Rolle **4** Pf.
- **Zeichengarn,** roth, 4 Rollen **10** Pf.
- **Fingerhüte,** 2 Stück **1** Pf.
- **Fingerhüte,** Nickel, Stück **4** Pf.
- **Centimetermaaße,** Stück **5** Pf.

- **Taillenstangen,** weiß und grau, Dtzd. **9** Pf.
- **Taillenstangen,** mit Seide abgesteppt, Stahlstange mit Ueberzug, verhindert das Rosten, Dtzd. **18** Pf.
- **Fischbeinstangen,** Horn, Dtzd. v. **20** Pf. an
- **Stahlstangen,** 4 mm, gekapselt, Dtzd. **9** Pf.
- **Stahlstangen,** 7 mm, Dtzd. **12** Pf.
- **Stecknadeln,** 3 Pack **10** Pf.
- **Stecknadeln** in Nadelbüchsen, Büchse **5** Pf.
- **Stecknadeln,** 1/4 Pfd. geschüttet, **30** Pf.
- **Stecknadeln,** schwarz, Brief **5** Pf.
- **Stecknadeln** mit großem, schwarzem Kopf, 12 Stck. **5** Pf.
- **Sicherheitsnadeln,** Dtzd. **3** Pf.
- **Sicherheitsnadeln,** sortirt in Holztönnchen, **8** Pf.
- **Nähnadeln,** 4 Brief 100 Stck. **3** Pf.
- **Nähnadeln,** Victoria-Etiquett, extra haltbare Stahlnadel mit vergoldetem Ohr, Brief **5** Pf., 4 Brief 100 Stck. **18** Pf.
- **Haken und Augen,** lakirt, Brief **5** Pf.
- **Haken und Augen,** „ 1/7 Pfd. **6** Pf.
- **Haken und Augen,** versilbert, 1/7 Pfd. **19** Pf.
- **Schnabel-Haken und Augen,**
- **Feder-Haken und Augen,**
- **Pryms Reform-Haken u. Augen,** 3 Dtzd. **22** Pf.

- **Taillen-Gurtband,** Mtr. **2** Pf.
- **Taillen-Cöper-Gurtband,** mit Goldfäden durchzogen, Mtr. **4** Pf.
- **Satin-Taillen-Gurtband,** I. Qualit., mit Kante, Mtr. **10** Pf.
- **Abgepaßt Taillen-Gurtband,** zum Stellen, mit Schloß, Stck. **6** Pf.
- **Abgepaßt Taillen-Gurtband,** Satin mit Stahlschloß zum Stellen, Stck. **14** Pf.
- **Cöperband,** I. Qual., 3 Mtr. **4** Pf.
- **Schweißblätter,** Paar **5** Pf.
- **Schweißblätter,** gute Qualität, Paar **13, 18, 25, 35** Pf.
- **Schweißblatt „Canfield u. Mozambique“**
- **Steifgurt** in 3 Breiten, Mtr. von **8** Pf. an
- **Vorwerk's Patentgurte,** rund gewebt, Mtr. **30** Pf.
- **Krageneinlagen,** Leder, Stck. **4** Pf.
- **Mohair-Rockcordel,** schwarz, Stck. 6 1/2 Mtr. **9** Pf.
- **Kaisercordel,** schwarz. Stck. 6 Mtr. **15** Pf.
- **Gloriacordel,** schwarz, Mtr. **4** Pf.
- **Mohair-Rockcordel,** farbig, I. Qual., 3 1/2 Mtr. **10** Pf.
- **Plüsch-Schutzborde,** Mtr. **5** Pf.
- **Plüsch-Schutzborde,** echt Vorwerk und haltbarste Qualität, Mtr. **9** Pf.

Eingang sämmtlicher Neuheiten in Kleiderbesätzen und Garnituren.

Gardinen,

weiss und crême,

Meter von 45 Pfg. bis Mk. 2,00.

Abgepasst, 3 Seiten mit Band eingefasst,
1 Fenster = 2 Shawls von Mk. 4,25 bis Mk. 21,00,
nur neue, hübsche Muster in grösster Auswahl.

Teppiche

in allen Grössen und dauerhaften Qualitäten von Mk. 6,00 bis zu den feinsten Salon-Teppichen.

Vorlagen, Portièren, Läuferstoffe etc.

Joh. Lau.

Grosser Ausverkauf wegen Erbschaftsregulirung

bei

J. Unger & Sohn,

Tuch-, Confections-, Manufactur-, Mode- und Kurzwaaren-Lager,
Fischerstrasse No. 2.

Preise enorm billig, auch für
sämmtliche Neuheiten der Frühjahrs-Saison.

Verkauf nur gegen Casse.

Den Eingang

neuester Modelle

für die

Frühjahrs-Saison

in

Jaquettes, Capes, Kragen, Promenades, Regenmänteln,

zeige hiermit ergebenst an.

A. Enss,

Alter Markt 12|13.

Preise anerkannt billigst.

Dillgurken, Senfgurken, Kirschkreide, Türk. Pflaumenmus, Leckhonig.

Julius Arke.

Pianino, (Birnbaumholz) ganz vorzügl. Ton 1,38 m, verhältnisse halber sehr billig. Inn. Mühlendamm 32.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachnahme (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; **Feine Prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rab. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

Zur Illumination
aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I.
offerire

Lichte

zu Fabrikpreis mit Frachtzuschlag.
Leuchter per Stck. 5 Pf.

A. Preuschoff,
„Alte Börse“.

Lichthalter

aus Talgseife, per Pfund **30** Pfg., je nach Wunsch und Größe geschnitten, welche nach Zweckerfüllung in **jedem Haushalt Verwendung findet,** gebe, da dieser Halter meine eigene Erfindung, jeden Posten für Wiederverkäufer auch privatim ab.

A. Preuschoff,
Alte Börse.

A. Danielowski,
Aeuß. Mühlendamm 67.
Colonialwaaren und Weinhandlung,
Destillation.
Specialität: **Rum und Cognac,** ächter Verschnitt.

Besonders schöne weiße, graue und geschälte
Erbsen, Haferflocken, Hausfrauennudeln
Julius Arke.

F. F. Resag's



Faulbaum-, Kamillen-, Baldrianthee, Isländisches und **Caragheenmoos, Carlsbader** und **Bittersalz, Bitterwasser, Baldriantinktur, Hoffmannstropfen etc.** stets frisch und billigst bei

Bernh. Janzen.

Benno Damus Nachf.

Colonialwaaren-, Delicatessen-, Südfrucht- u. Wein-Handlung.

Hierzu eine Beilage.

Für die hiesigen Abonnenten liegt heute das „Illustrirte Sonntagsblatt“ bei.

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 68. Elbing, den 21. März 1897. Nr. 68.

Zum Bankdiskont.

Mit der neueren Verfeinerung und Konzentration des Bank- und Geldverkehrs ist der Geldbedarf und der Geldvorrath aus einer feststehenden zu einer immer mehr wechselnden und elastischen Größe geworden. Neben dem ständigen Bedarf ist ein vorübergehendes, periodisch wiederkehrendes Steigen der Geldansprüche zur Regel geworden. Dies hat auch ein elastisches Geld nöthig gemacht, das als Reserve bei größerem Bedarf in Anspruch genommen und beim Nachlassen der Nachfrage wieder ergänzt wird. Als Norm gilt, daß die Reserve möglichst klein bemessen und damit an Zinsen und Hartgeld erspart werden soll. Auf der andern Seite aber sollen die Zirkulationsmittel stets auch so reichlich vorhanden sein, daß dem legitimen Bedarf jederzeit, also auch in den Zeiten größerer Anspannung genügt werden kann, ohne daß dem Verkehr in Form von Zinserhöhungen Opfer auferlegt werden. Beiden Anforderungen kann nur die Zentralbank und ihre Noten-Emission gerecht werden und zwar in verschiedener Weise, weshalb es auch für die Regelung der Notenzirkulation verschiedene Wege oder Systeme giebt. England hat aus Gründen der Vorsicht gegen Ueberspekulation und wohl auch aus einer übertriebenen Furcht vor einer möglichen Geldentwerthung nur zugelassen, daß die Bank von England an Noten (ursprünglich 14), später 16.8 Mill. Pfd. über ihren Goldbestand emittiert. Da der Notenumlauf die Barbedeckung in der Regel nicht viel übersteigt, öfter sogar darunter bleibt, so bildet das Verhältniß beider zueinander das Maß der Elastizität des englischen Geldumlaufs. Wenn man bedenkt, daß England das Goldreservoir oder der Zentralbankier für die ganze Welt ist, und wenn man die seit 50 Jahren ins Ungeheure vermehrten Transaktionen betrachtet, so erscheint es fast wunderbar, daß diese Reserve so lange ausgereicht hat.

Nicht weniger eng sind die Grenzen für die Noten-Emission der deutschen Reichsbank gezogen worden. Auch bei ihr ist der niederste Punkt des Notenumlaufes nicht weit von der Summe des vorräthigen Metallbestands entfernt; der Betrag, den die Reichsbank unbedeckt hinausgeben darf, erreicht heute nicht ganz 300 Mill. Mark. Er stellt gewissermaßen die Elastizität unseres Geldumlaufes dar. Zeigt sich plötzlich eine größere Gold-Nachfrage, so entstehen jene Spannungen, die eine Diskont-Erhöhung herbeiführen. Denn da über jene Summe hinaus von emittierten Noten eine 5 prozentige Steuer zu zahlen ist, so muß die Bank, wenn sie nicht Verluste erleiden will, den Diskontsatz auf mindestens 5 pCt. erhöhen.

Nun werden fast regelmäßig am Ende jedes Quartals erhöhte Anforderungen an die Bank gestellt; sie steigen zu Ende Juli, noch mehr aber gegen Ende jedes Jahres. Es tragen hierzu überall, in allen Staaten geltende Ursachen bei, z. B. die allgemeine Sitte, Wechsel auf den Ultimo oder auf das Ende des Quartals fällig zu machen, oder die durch die Ernte jährlich geforderten Summen. Dazu treten aber noch Umstände, die bei uns mehr als anderwärts zu diesen Zeitpunkten eine allgemeine Geldnachfrage erzeugen. Hierher gehört z. B., daß die Couponszahlungen sich von Jahr zu Jahr mehr auf 1. Juli und 1. Jan. zusammendrängen; ein Blick in das Cursblatt zeigt, daß. von Staatspapieren abgesehen, die Mehrzahl der neu emittierten Stadtanlehen, die Pfandbriefe fast ohne Ausnahme und ebenso der größte Theil der von Bahnen oder Industriegesellschaften emittierten Obligationen auf 1. Januar und 1. Juli zu verzinsen sind. In der letzten Woche des Jahres, da ohnedies wegen der Feiertage die Geldzirkulation eine langsamere ist, häufen deshalb die Zahlstellen und Banken — die Aktienbanken auch mit Rücksicht auf ihren Ultimo-Ausweis — Baarvorräthe an, die mittels Verringerung der Depots, oder durch Einreichung kurzsichtiger Wechsel beschafft und in letzter Linie der Reichsbank entzogen werden. Aber auch das große Publikum hält zu jener Zeit mit Geldeinlagen zurück oder erhebt von seinen Guthaben bei den Banken; Anlaß hierzu findet es z. B. in der Fälligkeit der Zinse für Hypothekarschulden, in der herkömmlichen Unsitte, die Rechnungen der Gewerbsleute, Aerzte, Advokaten erst am Jahresschluß zu zahlen, in der neueren Verlegung der Miethzinszahlungen auf den Quartalsschluß der in vielen Städten in den letzten Jahren beliebt wurde, in den üblichen Weihnachts- und Neujahrsgeschenken, die in allen Schichten der Bevölkerung verausgabt werden 2c. Man hat es hier mit Bedürfnissen zu thun, die in Zukunft wohl noch immer stärker hervortreten werden und die für die letzten Jahreswochen einen außergewöhnlichen Bedarf von ungezählten Millionen hervorrufen.

Ob es mit Rücksicht hierauf geratner ist, überhaupt das Noten-Kontingent zu erhöhen, oder ob nur eine vorübergehende Abhilfe gesucht werden soll, um einer regelmäßig wiederkehrenden Geldknappheit am Jahresschluß zu begegnen, darüber werden die betheiligten Kreise bald zu berathen haben. Jedenfalls spielt hier die Silberfrage keine Rolle, und war es jüngst von Mirbach und Gen. ein verkehrtes Unterfangen, sie auch mit der Diskontfrage verquicken zu wollen. Die Bank von Frankreich hat die Ermächtigung zu Ausgabe von 5 000 Millionen Frcs. Noten und ist an eine Deckung nicht gebunden; gleichgültig, ob sie einen größeren oder kleineren Vorrat von Silber zu Deckung hat, nie ist die Bank gezwungen. ihren Baarschatz so ängstlich zu hüten, wie die Banken, deren Umlauf kontingentiert ist. Die in der Union in überreichlicher Menge umlaufenden Noten behalten ihre Geltung, weil sie vom Staate mit Gold eingelöst und in Vollzahlung angenommen, nicht weil sie mit Silber bedeckt werden, nach dem niemand verlangt. Unserer Reichsbank, die schon 200 Millionen Mark Silber liegen hat, das niemand ihr abnimmt, kann man nicht wohl zumuten, diese Vorräthe zu vermehren, um zu gewissen Zeiten etwas mehr Noten auszubringen. Gerade die Vereinigten Staaten sind ein warnendes Beispiel gegen einen Doktrinarismus, der einen Theil des Volksvermögens in solch unfruchtbarer Weise anlegen möchte!

Deutschland.

— Der Kaiser und die Kaiserin sowie zahlreiche hohe Herrschaften haben Donnerstag Abend dem in der Börse veranstalteten Wohlthätigkeitskonzert beigewohnt, mit welchem die Centenarfeier gewissermaßen eingeleitet worden ist. Freitag empfing der Kaiser die zur Jubelfeier in Berlin eingetroffenen Abordnungen russischer Regimenter.

— Zu den von den Blättern dem Freiherrn von Stumm zugeschriebenen Mittheilungen in Betreff der Aeußerungen Sr. Majestät des Kaisers über die Konsequenzen der Marineabstriche bemerkt die „Post": „Richtig ist, daß Freiherr von Stumm seinen politischen Freunden Aeußerungen Sr. Majestät über diese Angelegenheit mitgetheilt hat; unwahr aber ist die Darstellung, daß von einem „Kladderadatsch" oder davon die Rede gewesen sei, das Staatsministerium „die Kosten der Ablehnung bezahlen zu lassen." Die Insinuation, das Staatsministerium „solle zum Teufel gejagt werden", trägt an sich schon den Stempel der Erfindung an der Stirn."

— Die braunschweigischen Welfen bereiten eine Petition an den Reichstag vor, er möge auf die Aufhebung des bekannten Bundesrathsbeschlusses hinwirken, der den Herzog v. Cumberland an der Uebernehme der Regierung von Braunschweig hindert. Der Herzog habe seitdem keinerlei Handlungen unternommen, welche die Aufrechterhaltung des Beschlusses rechtfertigen würden.

Hamburg, 19. März. Die Kohlenarbeiter weigerten sich in der gestrigen Versammlung entschieden, den geforderten Revers zu unterschreiben. Sie löschen heute den angefangenen Dampfer, werden aber dann die Arbeit vorläufig niederlegen. Eine Kommission der Arbeiter wird heute vorstellig beim Senator Oswald wegen Unterschreibung des Reverses. 400 Mann streiken; Polizei ist in der Nähe der Kohlenlöschplätze in großer Zahl aufgeboten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich sind heute Mittag mit Sonderzug über Ventimiglia von Mentone abgereist. Der Kaiser übersandte dem Präsidenten Faure ein Telegramm, in welchem er seinem Danke Ausdruck giebt für die vielen Aufmerksamkeiten, die der Kaiserin und ihm in dem gastlichen Lande erwiesen seien. Der Kaiser erneuert in dem Telegramm die Versicherung seiner Hochachtung und Freundschaft.

Griechenland.

Athen, 19. März. Soeben wälzen sich große Volksmassen und neu angekommene Züge von Reservisten dem Schlosse zu, wo die Nationalhymne gespielt und unter unermeßlichem Jubel die Fahnen gesenkt werden. Nach der Versicherung des Kriegsministers fehlt von den einberufenen in Griechenland wohnenden Reservisten kaum einer; von den im Auslande lebenden sind etwa 1500 nicht gekommen. Viele pensionirte Offiziere werden einberufen, da die Bildung zehn neuer Infanterie-Bataillone und sechs Schwadronen Cavallerie beabsichtigt ist. Die Verwendung des Gendarmerie-Corps als Truppenkörper steht bevor. Die heilige Fahne aus Patras wird morgen eintreffen und mit größter Feierlichkeit empfangen werden.

— Falls die griechische Regierung in ihrem Widerstreben beharren sollte, wird die Blockade auch der griechischen Häfen, zunächst des Piräus, erfolgen, wobei die Betheiligung Englands zweifellos ist. Die großmächtlichen Flottendetachements erhalten inzwischen Verstärkungen, wodurch vielleicht eine förmliche Occupation der Insel zur Wiederherstellung der Ruhe überflüssig werden möchte. — Die Unsicherheit in Candia nimmt zu. Das deutsche Consulatssiegel zum Schutz der Magazine ist theilweise gewaltsam abgerissen worden. Die in Thessalien residirenden türkischen Consuln sind in letzter Zeit vielfachen Beleidigungen durch die griechische Bevölkerung ausgesetzt gewesen und haben dies der Pforte mit der Erklärung angezeigt, daß sie ein ferneres Verweilen an ihren Amtssitzen für bedenklich halten müßten. Die Pforte hat es daraufhin dem Ermessen der Consule anheimgestellt, Thessalien zu verlassen und sich nach Constantinopel zu begeben.

Canea, 19. März. Die griechische Flotte hat heute Vormittag ihre Ankerplätze vor Canea verlassen, um sich nach Cerigo zu begeben. — Der Laden eines Franzosen ist in dieser Nacht geplündert worden.

Rußland.

Petersburg, 19. März. Wie die „Petersburgskija Wjedomosti" meldet, wird hier demnächst eine chinesische Zeitung erscheinen, welche ausschließlich Fragen der russisch-chinesischen Beziehungen erörtern soll. Das Blatt wird mit russischem und chinesischem Text erscheinen. Die genannte Zeitung meldet ferner, die orientalische Fakultät der Petersburger Universität werde den Unterricht in der koreanischen Sprache einführen; auch solle der Unterricht in der chinesischen Sprache vermehrt werden, zu welchem Zwecke neue Lehrkräfte angestellt werden sollen. Des Weiteren theilt die „Petersburgskija Wjedemosti mit, daß russische Geschwader im Stillen Ozean werde durch vier Torpedoboote verstärkt werden.

England.

— Gladstone ließ in Form eines Schreibens an den Herzog von Westminster eine Flugschrift über die Orientfrage erscheinen, worin er gegen das Verbleiben Englands im europäischen Concert protestirt, weil Rußland und Deutschland ihre Macht im Concert benutzten, beständig gegen die Freiheit zu kämpfen.

Spanien.

Madrid, 19. März. Nach hier eingetroffenen Meldungen aus Manila brachen 25 Eingeborene, welche im Gefängniß saßen, aus und tödteten die Gefangenenaufseher. In der Stadt entstand eine Panik. Soldaten verfolgten die Entkommenen und tödteten sechs von ihnen.

Von Nah und Fern.

* **Ueber experimentellen Alkoholismus bei Thieren** hat F. Hodge der Londoner physiologischen Gesellschaft einen bemerkenswerthen Bericht eingereicht. Als Versuchsthiere wurden Katzen und Hunde benutzt in der Weise, daß nur Thiere von demselben Wurfe genommen wurden, von denen die Einen alkoholisirt, die Anderen ihrer normalen Entwickelung überlassen wurden. Die alkoholisirten Katzen verfielen in einen heftigen Katarrh, der ihr Leben in Gefahr brachte oder zum Mindesten ihr Wachsthum derart verlangsamte, daß sie nur 39—63 Prozent von dem Gewicht besaßen, welches die normalen Thiere aufwiesen. Auch psychologisch zeigten die Thiere eine sichtliche Beeinflussung: Sie spielten nicht, gaben keinen Laut von sich und zeigten keinen Jagdinstinct. Bei den Hunden trat die Einwirkung weniger deutlich hervor, freilich wurde ihnen der Alkohol auch mehr alltäglich beigebracht, und man vermied zu starke Dosen. Im Ganzen empfingen die Hunde seit der 9. Woche je vier Cubikcentimeter absoluten Alkohol pro Kilogr. ihres Gewichts und pro Tag, also täglich etwa 35 bis 38 Cubikcentimeter. Das Wachsthum war nicht gestört, das Gewicht war bei den alkoholischen Hunden sogar um ein Weniges höher. Aber die Thiere waren weniger lebhaft und furchtsamer. Um einen Maßstab dafür zu erhalten, ließ man einen alkoholisirten Hund mit seinem Bruder zusammen eine Kugel apportiren; der erstere ging fast nur in der Hälfte der Fälle darauf ein, in denen der andere freiwillig zusprang.

* **Petersburg**, 18. März. Von privater Seite wird mitgetheilt: Vor etwa 4 bis 5 Tagen wurde hier eine Studentin als politisch verdächtig verhaftet und in die Festung gebracht, wo sie angeblich Selbstmord beging. Studenten wollten für die Selbstmörderin eine Seelenmesse lesen lassen, was ihnen jedoch untersagt wurde. Trotzdem versuchten sie am Dienstag Nachmittag in der Kasanschen Kathedrale von Neuem, eine Seelenmesse lesen zu lassen. Als die Polizei dies zu verhindern suchte, leisteten die zahlreich anwesenden Studenten Widerstand. Das alsbald durch berittene Gensdarmen verstärkte Polizeiaufgebot umzingelte die Studenten und drängte dieselben durch die Kasansche Straße nach dem Gebäude der Geheimpolizei zurück, wo von mehreren Hundert Studenten einige Dutzend als Rädelsführer verhaftet wurden. In der

Diamanten-Regionen.

Roman aus der New-Yorker Gesellschaft.
Frei nach dem Amerikanischen.
Von **Erich Friesen.**

6)

Wäre es möglich, daß sie es ist — sie, die Nachfolgerin ihrer angebeteten Mutter, die zweite Gattin ihres Vaters? Sie, welche die arme, kleine Ada haßte um ihrer Mutter willen? —

Doch nein; giebt es nicht auch andere dieses Namens? Der Name „Harrison" ist kein außergewöhnlicher. — Und dennoch — die Zusammenstellung der beiden Namen „Richmond" und „Harrison!" — Es kann kaum ein Zweifel obwalten; sie muß es sein!

Ihr erster Gedanke ist, sofort das Haus zu verlassen. — Dann schämt sie sich dieser Regung. — Sie kennt ihre Gebieterin noch garnicht — und will schon fliehen? — Ist das der Muth und die Energie, mit denen sie ihre neue Lebenslaufbahn beginnt?

Aber erniedrigt sie sich nicht, indem sie jenem Weibe dient, das im Ueberfluß lebt von dem Gelde, das rechtmäßig ihr, Ada selbst, gehört als Kind der ersten Gattin ihres Vaters? —

So grübelt und grübelt sie, bis ihr der Kopf schmerzt, bis sie sich müde und abgespannt an das Auspacken ihrer Koffer begiebt.

Sie ist jetzt entschlossen, zu bleiben. Zwar kann sie sich eines Gefühls der Abneigung gegen Madame Richmond Harrison nicht erwehren; zwar schreckt sie förmlich zurück vor der ersten Begegnung mit derselben — aber sie empfindet auch eine gewisse Neugierde, die Frau kennen zu lernen, die es vermochte, das Gedächtniß ihrer Mutter aus dem Herzen ihres Vaters zu verdrängen.

Und noch etwas bestimmt sie, zu bleiben. Vielleicht erfährt sie gar durch irgend einen Zufall etwas über das frühere Schicksal ihrer Mutter — ihrer angebeteten Mutter, von der sie soviel wie nichts weiß! — Auch ist sie nicht dauernd gebunden — sie kann gehen, sobald es ihr beliebt.

Sie ist jetzt froh, daß sie in dem Vermiethungsbureau nicht ihren wahren Namen genannt hat. Unter einem andern Namen will sie in die ungewisse Zukunft treten; die Vergangenheit soll abgeschlossen sein.

Um sechs Uhr steigt sie in das Souterrain hinunter, wo sie außer Mary noch zwei Dienstboten findet, — Polly, das Hausmädchen und Sarah, die alte Köchin. Während des Mittagessens hört sie aus den Gesprächen der Mädchen, daß Madame am Abend ein großes Fest besuchen will. Sie sei für Niemanden bis morgen früh zu sprechen, auch für die neue Nähmamsell nicht. Für letztere lägen im Nähzimmer Laken und Bezüge bereit, die sie zu säumen anfangen möge.

Ada athmet erleichtert auf. Die so gefürchtete erste Begegnung ist wieder um einige Stunden verschoben.

Nach Tisch zündet sie sich in ihrem Zimmerchen die Lampe an und setzt sich still hin, um die Zeitung zu überfliegen, welche die freundliche Mary ihr mitgegeben hat.

Da wird ihre Aufmerksamkeit durch folgenden Passus gefesselt:

„Die mysteriöse Alsen-Angelegenheit schwebt noch immer im Dunkeln, trotzdem sowohl die Polizei als auch mehrere Privatdetektivs ihr Möglichstes thun, um den überaus schlau eingefädelten Diebstahl aufzuklären. Hoffen wir, daß ihre Mühe bald von Erfolg gekrönt sei; denn ein derart glücklich ausgeführter Schurkenstreich ist gewöhnlich ein Sporn zu neuen Verbrechen."

Was bedeutet das? fragt sich Ada. Ist John Alsens Juwelenhandlung geplündert worden? Und warum eine solch' geheimnißvolle Andeutung? —

Dabei kommt ihr wieder Walter Alsen in den Sinn und ihr letzter Geburtstag und der verstorbene Onkel. — Die bösen Geister der Erinnerung sind heraufbeschworen. —

Da wird sie durch ein Klopfen an der Thür aufgeschreckt. Mary steht draußen.

„Madame bittet Sie, mal herunterzukommen, Fräulein. Eine Falte ihres Spitzenkleides ist aufgegangen, und wir können damit nicht fertig werden."

Adas Herz beginnt zu klopfen. So ist der gefürchtete Augenblick da!

Hastig ergreift sie Schere, Fingerhut und Nadeln und folgt der voranschreitenden Mary in das zwei Treppen hoch gelegene Ankleidezimmer.

Vor dem hohen, bis zur Erde reichenden Spiegel steht eine große, schlanke Frau. Das Licht von mehreren Dutzend Gasflammen spielt auf dem blendend weißen Nacken und dem lockigen, goldblonden Haar.

Jetzt wendet sie den Kopf.

Ada blickt in ein Antlitz von fast klassischer Schönheit mit einem Taint wie Pfirsichblüthen. An dem vollendet schönen Körper rieseln schwere mattlila Seidenfalten hernieder. Die Taille läßt Hals und Arme völlig frei; eine kunstvolle Draperie echter Spitzen hängt lose von den Schultern herab. Zart lilafarbene Glacehandschuhe bedecken die Arme bis weit über die Ellbogen und werden dort von goldenen Spangen, an denen Diamanten funkeln, festgehalten. Große Diamanten glitzern in den Ohren, auf der Brust, in dem hochfrisierten Haar. Nur der Hals ist frei. Es scheint, die schöne Frau will die anmuthige Linie von den kleinen, rosigen Ohren abwärts durch nichts stören.

Jetzt tritt Ada näher.

Frau Richmond Harrison blickt sich gleichgültig nach ihr um.

Doch plötzlich wird ihr Blick lebhafter; durchdringend ruhen ihre graublauen Augen auf dem Mädchen.

„Sie sind die neue Nähmamsell?" fragt sie kurz. „Wie heißen Sie?"

„Ad—". Beinahe hätte sie sich verrathen.

„Erika Williams," verbessert sie sich schnell. „Wollen Sie mich, bitte, „Erika" nennen, Madame."

„Hm — Erika Williams — ein hübscher Name," bemerkte Frau Harrison. Die Spannung ihrer Züge läßt nach; doch blickt sie das in ehrerbietiger Haltung vor ihr stehende Mädchen noch immer forschend an. „Sie scheinen noch sehr jung zu sein und können deshalb wohl kaum perfekt nähen. — Nun, ich werde ja sehen — wenn Sie nicht genügen, muß ich eben wieder wechseln —"

Und Madame zuckte, leicht aufseufzend, die schönen Schultern.

Ada schweigt und blickt Frau Richmond Harrison schweigend an.

„Ach so — warum ich Sie rufen ließ!" bemerkte letztere zerstreut; sie hat noch immer die feinen Züge des Mädchens gemustert. „Hier, diese Spitzendraperie ist losgegangen, ich blieb mit einem Faden irgendwo hängen. Nähen Sie dieselbe fest — aber schnell, es ist so wie so schon spät."

Gehorsam fädelt Ada den Seidenfaden, den Mary ihr reicht, in ihre Nadel. Dann kniet sie neben der schönen Frau nieder und beginnt, die losgegangenen Falten des Spitzenüberwurfs festzunähen, trotzdem ihre Finger zittern und ihr Herz in raschen Schlägen pocht.

In kurzer Zeit ist sie mit ihrer Arbeit fertig.

„Sie scheinen schnell zu arbeiten", bemerkt Frau Harrison mit einem anerkennenden Lächeln, welches zwei Reihen tadelloser Zähne enthüllt. „Sagen Sie mir noch, ob alles an meinem Costüm comme il faut ist! Dann können Sie gehen."

Ada wirft einen prüfenden Blick auf die glänzende Erscheinung, die sich graziös vor ihr hin und her bewegt.

„Ja, es ist alles in Ordnung. Die Taille sitzt wie angegossen, und die Schleppe fällt in den elegantesten Falten."

Wieder lächelt Frau Harrison.

„Sie scheinen einen guten Geschmack zu haben. Auch Ihr eigenes Kleid sitzt vorzüglich. Haben Sie es selbst gearbeitet?"

„Ich half dabei", entgegnete Ada etwas verlegen. „Schneidern kann ich nicht."

„Hm — ich werde ja bald sehen, was Sie können", sagt Madame in geschäftsmäßigem Tone. „Ich vermuthe, Mary hat Ihnen bereits gesagt, daß Sie morgen mit den Laken und Bezügen anfangen sollen. Es ist einfach genug. Jetzt können Sie gehen.

Und die elegante Weltdame wendet sich wieder dem Spiegel zu, während Ada leise aus dem Zimmer schleicht und sich in ihrem Stübchen bald in tiefen Schlaf weint.

VII.

„Gott sei Dank! Sie haben mit den Säumen noch nicht angefangen. Den ganzen Morgen habe ich mich geängstigt, ob Sie dieselben auch nicht zu schmal machen würden!"

Frau Harrison, angethan mit einem eleganten Morgenrock aus mattblauer Seide, steht um elf Uhr vor ihrem Nähmädchen, welches bereits seit mehreren Stunden Stickereien an Kopfkissenbezüge näht.

Adas höflichen Gutenmorgen-Gruß erwidert sie mit einem kühlen Kopfnicken.

„Ich wollte wegen der Breite der Säume erst

Kasanschen Straße, wo sich ein zahlreiches Publikum angesammelt hatte, wurden die Läden geschlossen. Von der Polizei wird der Vorgang als eine harmlose Studentenkundgebung dargestellt.

* **Bombay**, 18. März. Seit dem Ausbruch der Pest sind hier 9579 Personen an der Pest erkrankt und 8027 gestorben. Die Gesammtsterblichkeit in Bombay betrug in der letzten Woche 1258 gegen 1326 in der Vorwoche. In der ganzen Präsidentschaft sind bis zum 13. d. M. 16 720 Erkrankungen und 13 629 Todesfälle vorgekommen.

* **Ein Opfer der Wissenschaft**. Ein großes Geschäft in Bern, das schon seit Langem ganz gewaltige Reclame macht, hatte einen jungen Mann von außerordentlicher Schönheit als Ladendekoration (!) angestellt und erzielte dadurch einen ganz bedeutenden Kundenzuwachs weiblichen Geschlechts. Dieser neue Adonis hatte aber seit langer Zeit eine Kugel im Kopfe, die nicht hatte entfernt werden können, weil man nicht wußte wo sie steckte. Da brachte er in Erfahrung, daß Herr Professor Dr. Forster im Photographiren mit Röntgenstrahlen sehr geschickt sei; sogleich ging er zu ihm, um sich den Kopf photographiren zu lassen. Er erhielt wirklich ein treffliches Abbild seines Hauptes, worauf die Kugel ganz deutlich sichtbar war, und ging hochbefriedigt wieder in's Geschäft. Nach einigen Tagen erscheint er bleich und zitternd wieder bei Professor Forster. „Herr Professor, seit drei Tagen fallen mir fortwährend Haare aus, und jetzt bin ich schon fast ganz kahl. Ist denn das Photographiren mit Röntgen-Strahlen daran schuld?" „O ja, es sind in letzter Zeit verschiedene ähnliche Fälle bekannt geworden." „Aber Herr Professor, was meinen Sie, werde ich meine Haare wieder bekommen?" „Das weiß ich nicht, es scheint aber nicht sehr wahrscheinlich zu sein." — „Aber um Gotteswillen, dann verliere ich ja meine Stelle! Ich bin von Herrn M. als schöner Mann angestellt worden!" „Das ist freilich bedenklich. Ich kann Sie nur mit dem Satze trösten: Sie sind ein Opfer der Wissenschaft geworden." — Zu bemerken ist nur noch, daß seitdem zum Schmerze der Berner Damenwelt der schöne Ladendiener aus dem Geschäft spurlos verschwunden ist.

* **Gefährliche Nutzthiere**. Das Kameel steht bei uns überall in dem Ruf, nicht nur eines der nützlichsten, sondern auch eines der sanftmüthigsten Thiere, die der Mensch sich dienstbar gemacht hat, zu sein. Wer einmal in einem Zoologischen Garten die Thiere mit ihren unschuldigen, stets halb verschleierten Augen zu beobachten Gelegenheit hatte, wird kaum glauben, daß sie zeitweise dem Menschen gefährlich werden können. Dies gilt namentlich von der Brunstzeit im März und April, wo die Männchen so böse werden, daß man am Besten thut, jeden Zusammenstoß mit ihnen zu vermeiden. Sogar den eigenen Herrn kennt das Geschöpf nicht mehr. So erzählt die Zeitschrift „Der Zoologische Garten", das Organ der Zoologischen Gärten Deutschlands, von einem Kirgisen des Tamir-Urkatschewschen Gebietes, der von seiner Erdhütte am Ufer des Tamir aus sah, wie ein Kameelmännchen sich an seinen Heuvorräthen zu schaffen machte, und es ohne Besinnen mit einer Peitsche aus dem Hofe in die Steppe jagte. Als er bald darauf seine Behausung wieder verlassen wollte, fand er sie von dem Kameel blokirt. Mit schäumendem Maule bewachte es die Thür, seinen Beleidiger erwartend. Nach kurzer Berathung mit den Seinigen kletterte der Kirgise durch eine Fensteröffnung in's Freie, bestieg ein Pferd und sprengte eiligst über den Fluß, auf dem das Eis schon theilweise aufzuthauen begann. Das Kameel nahm sofort die Verfolgung des Mannes auf, aber da es dem Eis nicht traute, folgte es auf dem diesseitigen Ufer dem Reiter in seinen Bewegungen. Der Kirgise ritt über drei Kilometer im schärfsten Galopp den Fluß entlang, und da er sah, daß sein Verfolger nicht daran dachte, von ihm abzulassen, machte er an einer Stelle Halt, wo ihm das Eis schon ziemlich stark von der Märzsonne geschwächt schien, und begann, nachdem er vom Pferde gestiegen, nach dem Kameele mit gefrorenen Erdklumpen zu werfen, um es noch wüthender zu machen, damit es in seiner Raserei den Fluß zu überschreiten suchte und dabei durch's Eis breche. Als er nun endlich das wüthende Thier am Auge traf, stürzte es auf ihn los, brach aber ein und stak bis an den Hals in dem eisigen Wasser des Flusses. Ehe sich das Thier noch besinnen konnte, war der Mann mit dem Messer an seiner Seite und hatte ihm den Hals durchschnitten. Im Allgemeinen besitzen die Kirgisen eine Kameelrasse von großer Sanftmuth, sie sind so sanft, daß man wie die Kirgisen sagen, ein Kameel in Stücke schneiden könnte, ohne daß es schreien würde. Aber in der Brunstzeit ist es durchaus nichts Seltenes, daß Kameele ihren Besitzern mit den Zähnen den Schädel zermalmen, ihnen die Arme zerbeißen oder sie hinwerfen und zerstampfen.

* **Wollin**, 16. März. Hier ist ein großer Silberfund gemacht worden. Ein Arbeiter, der mit seiner Familie beim Stubbenroden in der Halde beschäftigt war, fand unter einem alten Baumstumpf ein großes Gefäß, das mit Silbermünzen und silbernen Schmucksachen, wie Ohrringen, Spangen, geflochtenen Halsbändern, Broschen, gefüllt war. Der Fund war so groß, daß es einer Person kaum möglich war, ihn fortzubringen. Die Silbermünzen haben die Größe von Zweimarkstücken, sind sehr flach und tragen eine Schrift, die keinem europäischen Volke anzugehören scheint.

* **Verunglücktes Wettrennen**. Der Lieutenant Telscheck in Torgau wollte neulich mit einem Kameraden ein Wettrennen zwischen Radfahrer und Reiter veranstalten. An einer Brücke warf das Pferd seinen Reiter aus dem Sattel und, im Steigbügel hängend, wurde der Unglückliche fortgeschleift. Es scheint wenig Hoffnung vorhanden zu sein, den Gestürzten, der sich eine Gehirnerschütterung zuzog, am Leben zu erhalten.

* **Der Hauptgewinn der Pommerschen Rothen-Kreuzlotterie** im Werthe von 50 000 Mk. fiel auf Nr. 95 691. Der Gewinner ist ein junger Kaufmann, der in Zabrze in Oberschlesien ein Cigarren-Geschäft besitzt. Den Gewinn, bestehend aus einem Brillantschmuck, hat der Gewinner an eine Firma in Laurahütte für 40 500 Mark verkauft.

* **„Geld oder Leben!"** Mit diesen Worten vertrat nach dem „Mzr. Tageb." jüngst ein Individuum in des Odenwaldes tiefsten Gründen einem in nächtlicher Stunde heimkehrenden Arzt aus F. den Weg. Der Bedrohte zog es vor, einen Theil seiner Lebenskraft vorerst in eine wuchtige Tracht Prügel auf den Körper des Wegelagerers umzusetzen. Der wackere Doctor forcht sich nit, ging seines Weges Schritt für Schritt und erreichte glücklich seine Behausung. Dort angekommen, erhält er von dem Dienstpersonal die Meldung, daß im Sprechzimmer ein über heftige Schmerzen klagender Mann, der unschuldig in eine Schlägerei verwickelt worden sei, der ärztlichen Hilfe harre. O, welch Erstaunen! Ohne aber über das Abenteuer ein Wort zu verlieren, soll der Arzt an seinem Bedränger, der ihm noch kurz vorher so „gewaltig" gegenüberstand, Samariterdienst versehen, ihn verbunden haben und nun auch noch weiterhin behandeln. (??)

* **Ein Skandal in der Bukarester Gesellschaft.** Eines der hervorragendsten Mitglieder der rumänischen Kammer in Bukarest soll — wie man allerorten munkelt — auf den Namen des reichen Grundbesitzers und Deputirten Bunescu Wechsel in der Höhe von 10,000 Lei gefälscht haben. Der Untersuchungsrichter in Prahova soll sogar in dieser Angelegenheit die Untersuchung bereits eingeleitet haben. Die parlamentarischen Kreise der rumänischen Residenz bieten Alles auf, um einen eklatanten Skandal zu vermeiden.

* **Metz**, 19. März. Der Inspekteur der Pioniere, Generalmajor v. Schill, aus Mainz, ist heute Mittag auf dem Exerzierplatz bei Schloß Frescaty mit dem Pferde gestürzt und hat einen Arm- und einen Beinbruch sowie eine schwere Verletzung an den Hüften erlitten. Der Schwerverletzte wurde in das Militärlazareth zu Montigny gebracht.

* **Tanger**, 19. März. Das Haupt der Mörderbande, welcher der deutsche Kaufmann Haeßner zum Opfer fiel, ist verhaftet worden.

* **Aus dem amerikanischen Badeleben**. Eine pikante Geschichte wird aus Palm Beach in Florida, der amerikanischen Riviera, wo gegenwärtig die Saison auf dem Höhepunkt steht, mitgetheilt: Eines Tages erblickten die Badegäste auf der Morgenpromenade ein bezauberndes Weib, neben dessen Schönheit alle Pracht ihrer Diamanten verblich, am Arme eines sehr eleganten Herrn. Die in Palm Beach zur Kur weilenden reichen Amerikanerinnen wurden fast von Neugierde verzehrt, sie forschten so lange, bis sie's schließlich herausbrachten, wer die beiden auffallenden Fremden seien: Die Dame war die Frau eines reichen Gastwirthes in einer Stadt der Union, die mit einem ungarischen Grafen durchgegangen war. Dieser Graf hatte in Wien gewohnt, war zu Grunde gegangen und dann über's große Wasser gefahren, wo er als Kellner sein Fortkommen fand. In der betreffenden Stadt verliebte er sich in die Gattin seines Wirthsherrn und ging mit ihr durch. Die schöne Wirthin führt 150 000 Dollars bei sich, und das Pärchen trifft Anstalten, nach Ungarn zu reisen.

* **Bergedorf**, 18. März. Eine entsetzliche Blutthat hat sich heute Morgen in Ochsenwärder ereignet. Der dort seit etwa einem Jahre bei dem Landmann Peters dienende Knecht Otto Borasch aus Heinersdorf bei Berlin brach gestern Abend gegen 11 Uhr bei der gleichfalls in Ochsenwärder wohnenden Wäscherin Betty Olsen, die in einer kleinen Kathen in der Nähe von Peters mit ihrem vierzehn Wochen alten Kinde wohnt, ein. Hierbei erwachte die Olsen, die sich bereits zur Ruhe begeben hatte. Als sie den ihr bekannten Borasch erkannte und nach seinem Begehr fragte, stellte dieser sich trunken. Als er sich trotz ihres Bittens nicht entfernen wollte und sich in der Küche niederlegte, wagte die geängstigte Olsen nicht, um Hilfe zu rufen, da das von ihr bewohnte Haus ziemlich einsam liegt. Heute Morgen um 5 Uhr wachte Borasch auf. Als er nun abermals von der Olsen aufgefordert wurde, das Haus zu verlassen, und sich dessen wiederum weigerte, ging die Olsen auf die Hausthür zu, um Hilfe zu holen. Diese Absicht theilte sie auch Borasch mit. Nun griff B. die Olsen an, warf sie zur Erde und versetzte ihr mit einem geöffneten Taschenmesser vier bis sechs Stiche in den Hals, so daß sie sofort bewußtlos wurde. Inzwischen war das kleine Kind erwacht und begann zu schreien. Da griff Borasch abermals zum Messer und versetzte damit auch dem Kinde verschiedene Stiche in den Hals, so daß die Luftröhre durchschnitten wurde. Das Kind ist alsbald gestorben. Um seine That zu verdecken, brachte B. dann auch die schwerverletzte Olsen in eine solche Lage, daß, falls sie noch wieder zu sich kommen sollte, sie verbluten mußte. Nach dieser Blutthat ging Borasch daran, die Kommode der Olsen zu erbrechen. Er nahm den darin enthaltenen Geldbetrag von 56 Mk. 94 Pf. an sich und entfernte sich dann. Bald darauf wurde die That entdeckt. Da es aufgefallen war, daß Borasch sich heute Nacht nicht in dem Hause seines Dienstherrn aufgehalten hatte, lenkte sich der Verdacht auf ihn, zumal da man ihn einer solchen That für fähig hielt. Der Polizeibeamte von Seelen nahm ihn deshalb fest und führte ihn der Landherrenschaft zu. Hier legte B. auch sehr bald ein umfassendes Geständniß ab. Ob die schwer darniederliegende Olsen mit dem Leben davonkommt, ist zweifelhaft, da die Wunden sehr schwer sein sollen.

* **Bonn**, 19. März. In der Wesselschen Porzellanfabrik in Poppelsdorf hat der Sturm einen Schornstein umgeworfen und zwar mit solcher Gewalt, daß der Schornstein das Dach der Blaumalereiabtheilung durchschlug und die daselbst beschäftigten Maler verschüttete. Ein Maler war sofort todt, drei wurden schwer und acht leicht verletzt.

* **Kiel** 19 März. In der Schlußsitzung des Gesammt-Comitees der Kieler Ausstellung von 1896 wurde das Deficit auf 650 000 Mark festgestellt. Der Garantiefonds wird mit 75 Procent herangezogen werden.

* **Camberg** a. Taunus, 18. März. Heute Abend wurde unsere Stadt durch ein schweres Gewitter heimgesucht, das von einem mächtigen Cyklon begleitet war, welcher in kurzer Zeit im oberen Theile der Stadt nächst dem Bahnhofe von circa 2 Gebäuden die Dächer wegwehte, starke Bäume entwurzelte oder abbrach. Das Stationsgebäude ist besonders schwer beschädigt; ein Fruchtlagerhaus ist vollständig demolirt. drei beladene Eisenbahnwaggons sind umgeworfen, unter einem derselben wurde der Weichenwärter Gerland begraben und getödtet. Wahrscheinlich suchte er Schutz hinter dem Wagen. Ein Russenkamin ist vollständig abgebrochen. Der Gesammtschaden ist beträchtlich.

* **Gegen das „Märchen"**, das bekannte Fräulein Bertha Rother, soll, wie eine Correspondenz meldet, in Gnesen ein strafrechtliches Verfahren anhängig gemacht worden sein. Die Veranlassung hierzu soll folgender Vorgang gegeben haben: Im Gawellschen Etablissement zu Gnesen fand unter der „Direktion Bertha Rother" eine Vorstellung statt, zu der etwa 70 Personen erschienen waren. Nachdem schon während dieser Vorstellung eine förmliche Jagd von Gläubigern der „Gesellschaft" auf den Kassirer erfolgt war, welcher die Drängenden bis nach der Vorstellung vertröstete, erschien gegen 12 Uhr Nachts Fräulein Bertha Rother auf der Bildfläche. Die Rother, welche, nebenbei bemerkt, jetzt eine verehelichte Stein ist, erklärte kurz und bündig, daß sie augenblicklich kein Geld habe, aber später Zahlung „von auswärts" leisten wolle. Die Musik erhielt darauf für ihre Leistungen einen Schuldschein in Höhe von 22 Mk. Der Besitzer des Etablissements hielt sich für den ihm zustehenden Betrag von 140 Mk. an die Theaterutensilien, dieselben mit Beschlag belegend, während der Lieferant der Drucksachen mit seiner Forderung in Höhe von 27 Mk. leer ausging. Die Geschädigten erklärten, daß sie bei der Staatsanwaltschaft Anzeige wegen Betruges erstatten würden. Ob dies geschehen ist, beziehungsweise mit welchem Erfolge, darüber schweigt der betreffende Correspondent.

Aus den Provinzen.

Danzig, 19. März. Gestern Nachmittag ist es gelungen, den Arbeiter Johann Narlinski, welcher am Sonntag in Schidlitz die Anna Gurski erstach, zu fangen. Narlinski ist ein sehr gewandter Mensch, welcher der Polizei bisher viel zu schaffen gemacht hat. Bei einer früheren Jagd auf ihn wurde er an der

---

Ihre Anweisung abwarten", entgegnete jene, ohne die Augen von ihrer Arbeit zu heben.

„Ihre Stiche sind sehr fein und gleichmäßig", bemerkt Frau Harrison nach einem flüchtigen Blick auf die aufgehäufte Näharbeit. „Die Säume an den Laken wünsche ich drei Centimeter breit."

„Mit der Hand oder Nähmaschine?"

„Mit der Nähmaschine. Können Sie Nähmaschine nähen?"

„Ja."

Ada näht ruhig weiter und freut sich im stillen, daß der große Berg Wäsche da vor ihr nicht mit der Hand genäht zu werden braucht.

Frau Harrison sieht den eifrigen kleinen Händen ein Weilchen zu. Dann fragt sie:

„Nähen Sie gern?"

Ein trauriges Lächeln umspielt die Lippen des jungen Mädchens.

„Wenn man gezwungen ist, sich sein Brot damit zu verdienen, so wird es langweilig, Madame."

„Sind Sie schon lange gezwungen, sich Ihr Brot durch Nähen zu verdienen?"

Ada erröthet ein wenig.

„Noch nicht allzu lange", entgegnete sie nach einigem Zögern.

„Leben Ihre Eltern noch?"

„Nein."

„Haben Sie keine näheren Verwandten?"

„Auch nicht."

„Sie sehen nicht aus, als ob sie sich lange mit einer Arbeit wie diese da beschäftigt hätten. Sie scheinen vielmehr in guten Verhältnissen aufgewachsen zu sein. Ihre Hände sind weiß und zierlich geformt; Ihr Kleid ist hochmodern gearbeitet und von theurem Stoff und — wirklich, Sie haben an Ihrem Taschentuch sogar echte Spitzen!"

Ada fühlt sich unbehaglich unter dem forschenden, fast durchdringenden Blick der Dame. Auch findet sie diese Art des Ausfragens nicht grade fein.

„Ich trage stets guten Stoff", entgegnet sie zurückhaltend; „man spart dabei. Und was das Taschentuch anbelangt — es — es ist ein Geschenk. Wie breit soll ich doch die Säume an den Kopfkissenbezügen machen, gnädige Frau?" fügte sie hinzu, um dem Gespräch eine andere Wendung zu geben.

„Ich habe über die Kopfkissenbezüge überhaupt noch nicht mit Ihnen gesprochen", lautete die hochmüthige Antwort.

Madame konnte nicht umhin, den Wink zu verstehen, daß ihre Neugierde der hübschen Näherin lästig wurde. Ohne weiter von Ada Notiz zu nehmen, schwebt sie hocherhobenen Hauptes aus dem Zimmer.

Ada erscheint dieser Tag der längste ihres Lebens. Sie ist es gewohnt, jeden Tag einige Stunden im Freien zuzubringen, spazieren zu gehen oder im Park umherzureiten. Heute sitzt sie still da und macht einen kleinen Stich nach dem andern — Stich — Stich — Stich — stundenlang. Endlich ist es sechs Uhr — die Stunde, welche sie von ihrem endlosen Säumen und Nähen erlöst.

Müde und überarbeitet geht sie zum Mittagstisch. Sie ißt fast nichts und legt sich sofort schlafen.

Am folgenden Morgen sieht sie so bleich und angegriffen aus, daß es sogar Frau Harrison auffällt. Letztere läßt sie einige Besorgungen machen, in der Voraussetzung, die frische Luft werde ihr gut thun.

Ada kehrt auch thatsächlich viel frischer zurück, und Frau Harrison giebt ihr nun täglich Aufträge, für welche jene dankbar ist, da dieselben das geisttötende Einerlei des Nähens für kurze Zeit unterbrechen

Auch heute hat sie eine lange Liste von Besorgungen bei sich. Als sie ein renommirtes Hutgeschäft betreten will, um für ihre Herrin Federn zu kaufen, begegnet sie einigen ihr von früherher bekannten jungen Mädchen.

Lächelnd verneigt sie sich und will auf die Damen zugehen; doch mit hochmüthigem Kopfnicken wenden diese sich ab und gehen weiter.

Das Blut schießt Ada zu Kopf, um gleich darauf einer geisterhaften Blässe Platz zu machen. Ihr Herz klopft so heftig, daß sie das Gefühl hat, als solle sie ersticken. Sie muß einige Augenblicke stille stehen, um Athem zu schöpfen.

Sie sieht nicht, daß ein junger Mann sie schon eine Weile verfolgt und auch den kleinen Zwischenfall bemerkt hat.

Sie fühlt sich tief verletzt. Zum ersten Mal kommt es ihr voll zum Bewußtsein, welch' eine Kluft zwischen Ada Harrison, der reichen Erbin, und Erika Williams, dem armen Nähmädchen liegt.

Zwar schwindet nach und nach ihr Zorn und macht tiefem Bedauern Platz — Bedauern mit jenen armen Geschöpfen, die ihr Hochmuth dazu treibt, ein Mädchen zu beleidigen, weil es nicht mehr reich ist, wie sie selbst, aber die früher so angenehmen Besorgungen sind ihr verleidet. Lieber sitzt sie wieder in ihrem Stübchen und näht und näht. Hier kann sie wenigstens Niemand kränken.

Eines Tages — Ada arrangirt gerade eine Schürze um Frau Harrison's feine Taille — fragt diese unvermittelt:

„Um wen trauern Sie, Erika?"

Ada schweigt.

„Nun?"

„Um — um meinen einzigen Freund. Ich sagte Ihnen schon, daß ich eine Waise bin, gnädige Frau."

„Ja ja."

Damit betrachtet Madame das Gespräch für beendet, und Ada athmet wieder auf. Sie fürchtet stets, Frau Harrison möge sie erkennen und fortschicken, da sie, wie ihr Onkel ihr stets versicherte, große Aehnlichkeit mit ihrer Mutter hat.

Und sie ist gern im Hause, trotzdem sie von früh bis Abends arbeiten muß. Sie wird gut behandelt, erhält hohen Lohn und fühlt sich glücklich in dem Bewußtsein, ihre Pflicht zu thun und gänzlich unabhängig dazustehen.

Einmal hat sie Herrn Milner auf der Straße getroffen. Von ihm erfuhr sie, daß William Douglas' ganzes Besitzthum auf seine Wittwe übergegangen sei. Frau Douglas habe das Haus indes, so wie es da stand, mit allen Möbeln und dem übrigen Hausgeräth für ein Jahr vermiethet. Er theilte ihr auch mit, daß er Frau Douglas noch nie gesehen habe, daß er nur mit ihrem Rechtsanwalt verhandle. . . .

Einige Tage nach dieser Begegnung mit ihrem alten Freunde kehrt Ada von ihrem täglichen kleinen Spaziergang zurück und will die Glocke ziehen, als ein junger Mann, der ihr gefolgt zu sein scheint, sie daran verhindert.

„Ich habe einen Schlüssel, meine Gnädige; gestatten Sie, daß ich öffne!"

Mit einer leichten Verneigung dankt Ada für seine Freundlichkeit und eilt leichtfüßig die Treppe hinauf.

Der junge Mann stößt einen leisen Pfiff aus, während er Hut und Stock ablegt.

„Alle Wetter!" murmelt er. „Wohin will die denn so eilig? . . . Hielt sie auf Ehre für einen Besuch. . . . Hallo, verehrteste Tante," wendet er sich an Frau Harrison, die gerade in großer Toilette die Treppe herunterschwebt, „siehst großartig aus, pyramidal — auf Ehre! Wohl schon in Wichs für Festivität heut' Abend?"

Frau Harrison sieht ein wenig gelangweilt aus.

„Ja," entgegnet sie gähnend, „die Stuarts würden es uns nie verzeihen, wenn wir heute fehlten, obgleich ich noch schrecklich müde bin nach dem gestrigen Ball. — Dabei gefällt mir dies Kleid nicht," — ärgerlich zupft sie an den Falten ihrer lachsfarbenen Seidenrobe — „die Mädchen machen es nie so, wie ich es bestelle."

„Bist zu ängstlich darin, Tante Edith — auf Ehre!" näselt Arthur Murray. „Ganz toute même chose, wie die Falten sitzen, wenn nur die Füllung gut ist. Apropos — wer war das kleine Mädel in Trauer, was eben die Treppe hinauflief?" fügte er anscheinend gleichgültig hinzu.

„Meine Nähmamsell."

„So so! — Wie heißt sie denn?"

„Erika Williams," gähnt Madame abermals und schreitet mit müden Schritten in das Wohnzimmer.

„Hm hm — Erika Williams. . . . Hübscher Name! . . . Sah aus wie eine Dame und nicht wie eine Nähmamsell," näselt Arthur Murray.

„Unsinn, Arthur!" bemerkt sie scharf. „Sieh' Dich nach den Damen in Deinen Kreisen um, aber nicht nach Arbeiterinnen!"

„Hat Alluren wie vornehme Dame und ein Gesicht — hm —"

Frau Harrison zuckt gelangweilt mit den Schultern.

„Was würde Nelly Stuart sagen, wenn sie Dich jetzt hörte!" bemerkt sie sarkastisch.

„Eh — Nelly reicht jener Erika Williams nicht das Wasser. Putz' Erika heraus wie Nelly — und ganz New-York läuft ihr nach!"

Jetzt ist es mit Madame's Geduld zu Ende.

„Ich habe genug von Deinen Dummheiten, mein Herr Neffe!" ruft sie drohend. „Du hast während der ganzen Saison Nelly Stuart derart den Hof gemacht, daß sie bei Dir ernste Absichten voraussetzen muß. . . . Nelly ist ein liebes Mädchen, und ich werde nicht dulden, daß Du Allotria treibst. Du weißt, die Stuarts sind reich und vornehm, und von mir erhältst Du außerdem eine ansehnliche Summe an dem Tage, an dem Du Nelly heirathest."

„Weiß, daß Du stets mein Bestes im Auge hast, Tantchen!" ruft Arthur, indem er ihr galant die Hand küßt. „Denk' übrigens garnicht daran, Nelly über Bord zu werfen. Kann mich bloß noch nicht fest binden; möcht' mein Leben noch ein bißchen genießen."

„Nun, mein Junge, ich denke, daß hast Du bereits zur Genüge gethan," bemerkt jene mit einem leisen Lächeln. „Es ist Zeit für Dich, ein vernünftiges, solides Leben zu beginnen. . . . Du kennst jetzt meinen Wunsch; richte Dich darnach!"

Damit rauscht sie majestätisch davon.

Ihr liebenswürdiger Neffe zündet sich eine Cigarre an und schlendert langsam nach seinem Zimmer.

„Werd' mir die kleine Erika doch einmal näher ansehen — trotz Tante und Nelly Stuart," murmelt er, während er sich behaglich auf der Chaiselongue ausstreckt und kleine Ringelwölkchen in die Luft bläst.

„Was für Augen die Kleine machte, als sie mir dankte! Und die Stimme — die reinen Aeolsharfen — auf Ehre!"

Plötzlich springt er empor. Sein hübsches Gesicht nimmt einen verschmitzten Ausdruck an.

„Hallo!" lacht er vergnügt; „ist diese kleine Erika nicht dieselbe Person, welche damals vor Muffy's Hutladen von den beiden jungen Damen geschnitten wurde? . . . Auf Ehre — ja! . . . Möcht' hundert Dollars darauf wetten — da steckt etwas dahinter — Familientragödie oder so was. Kleine Erika, wirst mir immer interessanter!"

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: P. Schiemann in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Radaune in die Enge gebracht. Als man ihn fassen wollte, sprang er kurz entschlossen in die Radaune und entkam seinen Verfolgern. Die Polizei war in den letzten Tagen unablässig bemüht, den R. einzufangen und mehrere Male ist er den Beamten nur mit knapper Noth entgangen.

Dirschau, 17. März. Das Herrn Rittergutsbesitzer Rahtke gehörige Rittergut Kniebau ist für 300 000 Mk. in den Besitz des Rittergutsbesitzers Herrn Robert Harras, bisher in Herrengrebin bei Praust, übergegangen.

⊙ **Stuba**, 19. März. Wie jetzt bekannt wird, ist die Leiche des verunglückten Lehrers Haldarth noch nicht gefunden worden. — Der Weg von Zeyer nach Stuba ist zwar noch schlecht, wird aber doch schon von Reitern, Fuhrwerken und Fußgängern benutzt, die Fähre in Stuba ist auch in Betrieb; Das Wasser ist von Ländereien und Gärten verschwunden, die Laache ist nur an den Ufern etwas breiter als gewöhnlich.

C. **Stuhm**, 19. März. In Folge der seit einiger Zeit herrschenden Frühjahrswitterung sind hier schon eine Anzahl Bauten aller Art bereits aufgenommen.

Marienwerder, 18. März. Der Bau der Bahnlinie Marienwerder-Freystadt hat sich aus dem Grunde so lange verzögert, weil bei dieser Bahn, wie schon früher einmal erwähnt, zum ersten Mal der Versuch gemacht werden soll, den Bau in Generalentreprise zu vergeben. Es hat deshalb der Anschlag viel eingehender als sonst aufgestellt werden müssen und auch die Prüfung im Ministerium hat eine längere Zeit in Anspruch genommen. Der Anschlag liegt jetzt bei der kgl. Eisenbahn-Direktion, welche demnächst mit den Absteckungen des Bahnkörpers beginnen wird. Sobald dann die Kreise den Grund und Boden für den Fiskus aufgelassen haben und der Bauplan zur öffentlichen Auslage gekommen ist, soll die Licitation ausgeschrieben werden. Der Bau dürfte wohl kaum vor dem Monat August in Angriff genommen werden.

. **Neuenburg**, 19. März. Seit heute ist die hiesige Dampffähre in Betrieb gesetzt worden, welche den Verkehr der Stadt vermittelt. — Die Saaten sind ganz gut durchwintert und stehen in frischem Grün da. Das Wasser der Weichsel hat weite Strecken Landes innerhalb der Eindeichung überschwemmt. Hoffentlich erweisen sich die Befürchtungen als grundlos, daß die Saaten leiden werden. — Noch ehe der Frühling beginnt, begeben sich von hier und eine noch größere Anzahl Erntearbeiter aus den Ortschaften der Umgegend auf Erntearbeit nach Pommern, Sachsen, Westfalen und Mecklenburg. Die Wanderung ist dann so stark, daß sogenannte „Arbeiterzüge" eingestellt werden müssen, um den Verkehr zu bewältigen.

Pelplin, 18. März. Die Influenza tritt in unserem Orte so stark auf, daß fast kein Haus verschont bleibt. Im bischöflichen Progymnasium sind 80 Zöglinge erkrankt, so daß die Anstalt auf 14 Tage hat geschlossen werden müssen. Das Krankenhaus ist überfüllt. Auch beide Aerzte sind erkrankt. — Zum Nachfolger des Vorstehers des hiesigen Postamts, des Postmeisters Naese, ist der Postsekretär Dunken aus Dt. Eylau ernannt.

Aus dem Kreise Tuchel, 17. März. In der Nacht vom 15. zum 16. März wurde in der katholischen Kirche zu Poln. Cekzin ein frecher Diebstahl verübt. Der Dieb hatte in die starke eichene Thür der Sakristei zunächst ein Loch gebohrt und dann mittelst einer Stichsäge eine so große Oeffnung ausgesägt, daß er den Arm hindurch stecken konnte. Mit dem Schlüssel, welcher von Innen in der Thür gesteckt haben soll, hat er dieselbe geöffnet und ist so in das Innere der Kirche gelangt. Er hat einen goldenen Kelch im Werthe von hundert Mark entwendet.

S **Wonzow** bei Krojanke, 19. März. Auf 15 Wagen trafen heute Vormittag 11 Uhr der Konitzer Gerichtshof in Gemeinschaft mit den Herren Geschworenen, sowie mehrere höhere Forstbeamte hier ein, um die Oertlichkeit, wo am 3. October v. J. der Förster Sommerfeld erschossen wurde, in Augenschein zu nehmen. Auch 30 nach Konitz geladene Zeugen, in der Nähe des Thatortes wohnhaft, waren hierher beordert worden. Um 5 Uhr Nachmittags traten die Herren wieder die Rückreise nach Konitz an, wo morgen die Verhandlung fortgesetzt und voraussichtlich bis in die Nacht währen wird.

Vandsburg, 18. März. Von einem schweren Unfall wurde gestern der Besitzer August Meyer in Rogalln betroffen. Derselbe rodete auf seinem Grundstücke mehrere Birken aus. Als er einen Stamm ausreißen wollte, indem er eine Kette an den Gipfel band und daran zog, glitt er aus, fiel nieder und brach den Fuß. Da ärztliche Hilfe nicht herbeigeschafft werden konnte, so mußte der Bedauernswerthe fast einen Tag ohne Verband bleiben und hatte infolgedessen die entsetzlichsten Schmerzen auszuhalten.

(!) **Liebemühl**, 19. März. Heute wurde hierselbst Vieh- und Pferdemarkt abgehalten, welcher mit Vieh mäßig, mit Pferden gut beschickt war. Die Preise für Rindvieh waren geringe, dagegen wurden Pferde recht gut bezahlt. Der Handel auf dem Pferdemarkt war lebhaft. Schweine wurden mit 36 Mk. pro Centner Lebendgewicht bezahlt.

Allenstein, 18. März. Der frühere Bureauvorsteher, jetzige Schriftkonzipient Kulgowski in Osterode stellte, um sich Geld zu verschaffen, auf seinen Namen einen Wechsel über 300 Mark aus, setzte als Bürgen den Namen des Kaufmanns W. aus Liebemühl darunter und suchte ihn bei der Sparkasse zu begeben. Diese gab dem K. den Wechsel mit dem Bemerken zurück, daß noch ein Bürge erforderlich sei. Kulgowski setzte jetzt einfach noch den Namen des Schmiedemeisters W. aus Osterode hinzu, worauf die Kasse die 300 Mark zahlte. Die Fälschung wurde aber am anderen Tage festgestellt. Die Strafkammer erkannte heute gegen K. auf ein Jahr Gefängniß. — Der Steinsetzer Hermann Barbutzki aus Zaulenice ließ am 3. November v. J. im Uebereifer der in seinem Zimmer hing, einen geladenen Revolver fallen. Die kleinen Kinder des Käthners Schareina spielten nun mit der Waffe, und die Ladung traf die Brust der 11jährigen Olga Schareina. Diese wurde nach der chirurgischen Klinik in Königsberg geschafft, wo mittels Röntgenstrahlen das Geschoß in der Leber der Verletzten entdeckt wurde; eine Entfernung des Geschosses ist aber unmöglich. Die Verletzte befindet sich trotzdem wohl. Barbutzki erhielt wegen fahrlässiger Körperverletzung drei Wochen Gefängniß.

Tilsit, 19. März. Wie wir s. Zt. berichtet, bildete sich im vergangenen Herbste eine Aktien-Gesellschaft, welche den Dampfer „Hyrute" käuflich erworben und bei F. Schichau in Elbing einen mit allem Komfort eingerichteten größeren Salondampfer nebst Glaspavillon auf Deck in Bestellung gegeben hat. Diese Gesellschaft wird sofort nach Eröffnung der Schiffahrt mit zwei Dampfern: „Hyrute" und „Copella" auf der Tour Tilsit-Schmalleningken eine regelmäßige Beförderung von Passagieren und Gütern aufnehmen. In Tilsit wird ein schwimmender Wartesalon am Anlegeplatz der Dampfer errichtet und durch eine bequeme Brücke mit dem Ufer verbunden werden. Ebenso sollen die Stationen Ragnit, Sokaiten, Wischwill-Trappönen und Schmalleningken feste Landungsbrücken erhalten und sollen an den stark frequentirten Stationen Güterschuppen errichtet werden.

Lokale Nachrichten.

Elbing, 20. März 1897.

Schöffengerichtssitzung vom 19. März. Der Arbeiter Carl Bandusch ohne Domizil erhält wegen Betteins eine Woche Haft. — Die unverehelichte Anna Kosgug und die unverehelichte Martha Schulz von hier, beide unter Sittencontrolle stehend, haben sich wegen Sittenpolizei-Uebertretung zu verantworten. Die Erstere wird zu einem Monat Haft verurtheilt, die Letztere freigesprochen. Gleichzeitig wurde gegen die Erstere auf Ueberweisung an die Landespolizei-Behörde erkannt. — Der Tischlergeselle Rudolf Kosemund und der Schlosser Heinrich Kutsch von hier, werden Ersterer wegen Beleidigung, Letzterer wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt mit je 6 Mk. bezw. 2 Tage Gefängniß bestraft. — Der Fleischergeselle Friedrich Haffke wird unter Freisprechung der Gefangenenbefreiung wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt mit 10 Mk. bezw. 2 Tagen Gefängniß und der Tischlerlehrling Herrmann Haffke wegen Beleidigung mit 5 Mk. bezw. 1 Tag Gefängniß bestraft. — Der Arbeiter Hans Penner von hier hat am 2. Februar d. Js. den Schmiedegesellen Franz Bock mit einer Blechflasche mißhandelt, wofür ihm mit Rücksicht auf sein jugendliches Alter eine Geldstrafe von 9 Mk. bezw. 3 Tage Gefängniß zudictirt wird. — Der 80jährige Tischlermeister Martin Prütz und dessen Ehefrau Marie geb. Thalbach von hier sind beschuldigt, in einem an das Civil-Kabinet Sr. Majestät des Kaisers gerichteten Schreiben den hiesigen Magistrat beleidigt zu haben. Der Gerichtshof erkennt gegen den Ehemann mit Rücksicht auf seine vielen Vorstrafen auf sechs Monate und gegen die Ehefrau auf zwei Wochen Gefängniß. — Der taubstumme Schuhmacher Friedrich Kreuk von hier, welchem als Dolmetscher Herr Lehrer Wendt beigegeben ist, erhält wegen Körperverletzung drei Tage Gefängniß. — Der Instmann Joseph Hoepfner, z. Z. in Alt-Sadluken, ist beschuldigt, dem Besitzer Claaßen in Teckendorf Ende November v. Js. von seiner Instkathe Bretter losgerissen und für sich verwendet zu haben. Wegen Mangels an Beweisen erfolgte Freisprechung. — Der Besitzer Gottfried Woelk aus Maibaum hat am 24. Januar d. Js. seine Ehefrau Regine, geb. Droese, mit einer Holzschaufel mißhandelt, so daß nach dem vorliegenden ärztlichen Gutachten eine Gehirnerschütterung eingetreten ist. Der Gerichtshof beschloß, das Gutachten zweier Sachverständiger einzuholen und die Sache zu vertagen. — Der 15jährige Arbeitsbursche August Rakau von hier, 5 Mal vorbestraft, und z. Z. eine 3monatliche Gefängnißstrafe in Schwetz verbüßend, hat dem Burschen des Bäckermeisters Schoeneberg einen Beutel mit Brodwaaren gestohlen, außerdem hat er mit Hilfe des Arbeitsburschen Richard Roßmann am 5. Januar d. Js. auf dem Marienburgerdamm diverse Schulknaben mißhandelt. Es waren 23 Zeugen geladen, welche sämmtlich die Mißhandlung konstatirten. Der Gerichtshof erkannte gegen Rakau wegen Diebstahls und fortgesetzter Körperverletzung auf ein Jahr Gefängniß und gegen Roßmann wegen Körperverletzung auf 14 Tage Gefängniß. — Der Einwohner Johann Jepp aus Zeyer erhält wegen Forstdiebstahls eine Geldstrafe von 18 Mk. bezw. 6 Tage Gefängniß. — Den Schmiedegesellen Friedrich Hube von hier trifft wegen Bedrohung des Polizei-Sergeanten Schmolkowski eine Geldstrafe von 3 Mk. bezw. 1 Tag Gefängniß. — Der Schausteller Carl Hundt von hier erhält wegen Mißhandlung in idealer Concurrenz mit Beleidigung und Hausfriedensbruch 6 Mk. Geldstrafe bezw. 2 Tage Gefängniß.

Vermischtes.

— **Zur Geschichte des Cylinderhutes.** Kürzlich wurde in Paris bekanntlich die Jahrhundertfeier des Cylinders vorgeschlagen. Aber die Forscher haben jetzt herausgebracht, daß derselbe viel älter ist als 100 Jahre, zu welcher Zeit er zuerst in London getragen worden sein soll. Auf Bildern der alten Schulen findet sich schon ein hoher Hut, der dem heutigen sehr gleicht. In den Niederlanden wurden ähnliche hohe Hüte besonders während der Wirren des 16. Jahrhunderts viel getragen. Aehnlich ging es auch in England und Frankreich, in Deutschland während des dreißigjährigen Krieges. Der jetzige schwarze Seidenhut wurde 1760 in Florenz erfunden und schon im folgenden Jahre in Paris eingeführt; aber die Form war schon seit zwei Jahrhunderten vorhanden. Uebrigens fanden Reisende in Neuseeland Eingeborene, die nie mit Europäern in Berührung gekommen waren, aber selbstgefertigte hohe Hüte trugen, welche den unsrigen ganz ähnlich sahen. Es giebt eben gar viele altneue Erfindungen.

— **Wagner und Lehmann jun.** In das Arbeitszimmer des Journalisten Lehmann traten zwei elegante Herren mit dem Begehr, Herrn Lehmann in einer dringenden Angelegenheit zu sprechen. Herr Lehmann ersucht sie, ihr Anliegen vorzutragen.

„Sie haben," beginnt der Eine, „in der „Nordd. Allg. Ztg." einen Artikel geschrieben, durch den Herr Geheimrath Wagner beleidigt worden ist. Wir kommen im Auftrag seines Sohnes, des Herrn Dr. med. und Stabsarztes Wagner, der Sie nach korpsstudentischer Weise sich kaufen will."

Herr Lehmann erwidert nichts, sondern drückt auf den Knopf der elektrischen Klingel und befiehlt dem dienstbaren Geist: „Mein Sohn soll kommen."

„Meine Herren," nimmt er inzwischen das Wort. „Sie kommen im Auftrage des Sohnes meines geschätzten Herrn Gegners; gestatten Sie, daß auch ich mich durch meinen Sohn vertreten lasse."

Und herein tritt ein fast zweijähriger Pepo, eifrig mit dem Verzehren einer Pflaumenmusstulle beschäftigt, die Spuren dieser Thätigkeit rings um die Mundpartie deutlich verrathend.

„Hier meine Herren, mein Sohn. Bitte, verhandeln Sie mit ihm weiter!"

Sprichťs und läßt die Herren Zeugen mit dem „Pflaumbart" allein.

* * *

. . . Die Geschichte ist buchstäblich wahr, nur die Namen stimmen nicht. Lehmann heißt eigentlich Jacquot und schrieb unter dem Pseudonym Eugène de Mirecourt vor über 30 Jahren beißende Kritiken gegen Wagner-Dumas père, worauf Wagner-Dumas fils sich Herren Lehmann-Jacquot in der oben geschilderten Weise nach korpsstudentischer Manier kaufen wollte.

— **Das sparsame Kind.** Vater: Aber Fritzchen, das ist doch eine ganz miserable Censur! Fritzchen: Lieber Papa, Du hast mir früher für gute Censuren 'ne Mark geschenkt . . . . und da Du so oft über schlechte Zeiten klagst . . . so wollte ich Dir das Geld sparen.

— **Gut bezeichnet.** Lieutenant zu einem Soldaten, welcher Schauspieler ist und bei dem Commando „Rührt euch!" die Gewehrübung fortsetzt: Zappelinsky, *extemporiren* Sie doch nicht so viel!

— **Bad Ilmenau in Thüringen.** Zu den Städten Thüringens, die sich durch eine wunderbar schöne Lage auszeichnen, gehört unbestritten die Badestadt Ilmenau, die im Sommer einen wahrhaft reizenden Aufenthalt gewährt. Der nach allen Richtungen meilenweit ausgedehnte Tannenwald tritt dicht an die Stadt heran, die Luft ist rein, ozonreich, staubfrei und wird von einem Universitäts-Professor zutreffend mit „Champagnerluft" bezeichnet.

Es war ein glücklicher Gedanke, als seiner Zeit der verstorbene Sanitätsrath Dr. Preller sich entschloß, in unmittelbarer Nähe des Waldes, am Eingange des reizenden Manebacher Thales, eine Wasserheilanstalt für Nervenkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Blutarmuth, Skropheln, Frauenkrankheiten 2c. zu gründen, in der glänzende Heilerfolge erzielt werden.

Zur Anstalt gehört ein großer, prachtvoll gelegener Kurgarten, sowie ein Wellenbadpark, in dem Fluß-, Luft- und Sonnenbäder gegeben werden.

Als **Kurmittel** dienen: Diät, Bäder, Massage, Heilgymnastik, Elektrizität, Suggestion und Hypnose.

Die Anstalt ist das ganze Jahr geöffnet und liegt die ärztliche Leitung in Händen des auf dem Gebiete der Nervenkrankheiten durch viele wissenschaftliche Arbeiten bekannten Herrn Dr. med. R. Wichmann.

Bei den sehr mäßigen Preisen sind in der Hauptsaison von Anfang Juni bis Ende August in der Regel alle Zimmer besetzt, es ist daher geboten, Anmeldungen rechtzeitig bei der Direktion zu vollziehen, die auch bereitwilligst jede gewünschte Auskunft ertheilt.

Erwähnt sei noch, daß in der Nähe von Ilmenau das Gabelbachhaus liegt, in dem die weitberühmte Gemeinde Gabelbach an jedem Sonnabend Sitzungen abhält. Fürst Bismarck ist Ehrenschulze dieser Gemeinde. Viktor v. Scheffel war ihr Gemeindedichter, gegenwärtig verwaltet Rudolf Baumbach dies Amt, der ab und zu seine Gemeinde besucht.

4. Ziehung der 3. Klasse 196. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 18. März 1897.
Nur die Gewinne über 160 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

219 390 432 55 591 1054 227 326 94 499 653 71 773 813 76 2117 85 263 304 27 519 644 62 713 28 41 876 994 3018 105 217 52 [200] 810 464 559 635 717 52 85 818 933 98 [300] 4285 522 52 78 706 968 5149 262 461 554 618 [200] 67 738 6230 84 473 587 777 904 7089 259 353 91 702 67 809 64 8010 95 185 381 408 46 [200] 90 [200] 542 637 47 811 [200] 948 95 9099 164 437 50 516 17 749 840

10094 179 216 23 30 452 532 762 932 11284 333 434 62 989 12062 232 80 325 47 730 805 920 13059 [300] 107 75 [300] 247 303 6 594 631 48 718 895 14028 54 107 204 15 498 665 756 865 [300] 80 15112 318 414 586 663 67 741 69 839 64 915 32 53 16042 93 121 29 211 73 96 374 [200] 556 94 610 755 64 66 81 983 17010 47 214 329 456 89 562 85 818 911 96 18086 87 144 97 270 [200] 399 448 530 667 892 19016 70 108 36 260 78 88 370 541 93 703 965

20119 207 302 536 679 760 866 913 21123 65 230 55 478 506 49 640 716 43 856 994 22178 90 204 644 988 [200] 23156 293 397 480 566 767 80 829 59 60 73 84 24008 23 210 49 315 91 446 522 32 80 930 25309 60 460 844 26000 64 75 239 554 89 725 821 23 27209 88 455 60 89 562 740 46 [1500] 87 28157 72 74 247 71 359 79 499 518 82 607 26 71 743 823 25 89 928 29077 94 159 357 453 57 61 572 700 806 969

30042 49 154 63 239 313 [200] 624 85 760 66 802 31087 287 532 78 609 97 828 962 32048 209 31 534 631 810 81 941 64 78 80 33005 87 90 662 774 90 800 75 975 82 34060 150 66 377 467 695 715 49 69 836 920 24 73 35165 415 553 756 58 869 36301 714 41 51 862 37225 663 87 38182 246 81 357 426 27 45 67 561 655 67 710 55 833 911 39011 47 55 111 [200] 35 94 274 442 57 528 633 770

40137 280 352 64 610 18 78 703 23 946 41060 666 42327 409 59 60 61 546 64 610 14 715 62 886 903 43067 126 87 240 346 93 538 76 737 54 833 [500] 922 44145 214 408 59 652 89 45021 71 234 336 417 640 813 46030 69 [300] 88 257 366 431 42 985 47042 67 164 305 32 490 666 766 905 47 48060 67 147 51 342 96 598 670 722 812 958 75 49208 335 400 643 75 744 45 823 73 923

50068 351 465 [200] 549 55 655 704 13 800 51144 251 57 332 [200] 404 608 48 745 801 59 94 976 52199 210 405 7 627 39 50 811 901 49 69 53013 59 125 354 74 [300] 483 595 644 745 933 54042 103 271 77 83 449 544 861 69 72 55008 82 110 45 79 263 323 36 41 421 83 563 66 77 784 [300] 925 65 56193 217 41 406 704 85 866 901 9 57275 85 [200] 96 491 611 97 714 804 929 58041 78 152 248 57 64 67 523 84 620 720 938 43 67 59383 421 562 81 624 797 850 73 [200]

60102 [200] 257 58 448 508 89 645 47 68 70 728 35 59 98 61231 44 389 529 38 47 698 896 914 38 62129 352 97 573 601 906 35 63022 191 225 75 411 511 94 [200] 664 [500] 90 64109 339 87 96 524 629 786 [500] 97 65061 185 228 473 99 604 55 95 920 44 66008 121 217 92 [300] 321 525 93 619 83 752 67 844 67281 305 49 59 401 30 664 [200] 77 854 58 96 919 64 68233 433 83 536 650 839 69038 [200] 267 371 469 619 33 43 718 27 41 88

70268 76 330 46 515 47 56 59 626 823 71104 5 275 87 452 75 534 72 604 21 54 811 57 60 929 41 45 [300] 72137 253 321 662 750 71 83 896 73135 274 [200] 83 98 407 64 81 527 795 827 96 907 94 74145 232 314 28 52 421 81 577 707 855 75444 671 708 800 76040 151 52 232 333 [200] 500 662 940 77005 10 100 50 206 415 80 508 40 644 78115 39 49 251 776 848 983 79096 243 61 642 893

80063 331 410 74 507 38 99 [200] 677 81238 81 372 412 771 961 82061 69 138 54 312 17 39 444 630 781 808 980 83007 277 618 [200] 762 817 68 938 [200] 84167 213 52 418 566 87 696 718 21 22 85015 63 101 22 64 82 342 59 513 41 92 767 [200] 994 [200] 86110 59 209 55 313 448 [200] 50 963 87082 170 74 313 20 41 [300] 82 513 619 36 70 790 811 60 958 88038 61 314 55 82 400 65 519 778 99 973 86 89077 114 59 276 88 342 74 510 607 34 792

90139 98 212 79 337 96 449 646 93 738 911 81 91050 137 602 69 74 354 464 [1500] 508 91 92074 [200] 99 155 309 61 416 61 500 45 619 775 936 93001 241 98 [1500] 352 486 521 79 93 696 819 32 94025 57 61 250 87 332 98 478 522 41 60 923 67 95132 35 516 73 624 938 61 96019 119 229 366 587 699 824 43 919 [200] 63 97135 91 242 93 301 47 611 866 975 98148 325 419 544 670 706 84 97 811 53 [200] 96 994 99024 77 116 334 407 91 577 768 834 924 33 98

100101 19 239 63 64 456 99 609 62 730 74 806 7 83 101092 99 198 298 351 76 638 728 102029 447 82 505 73 697 888 103009 156 66 210 326 72 402 541 59 707 83 826 921 104122 90 221 46 391 533 607 777 925 60 105165 234 61 90 410 86 541 87 658 830 57 990 106041 [200] 163 263 76 351 89 497 98 568 615 37 74 730 [200] 81 84 831 92 107158 74 77 99 208 40 304 797 987 94 108233 54 343 71 [5000] 439 524 804 17 19 50 975 93 109063 171 474 583 701 [5000] 844 987

110060 284 99 318 96 490 526 83 672 111023 104 14 348 51 409 542 98 836 947 82 112047 274 329 455 567 71 670 897 945 113013 132 43 245 365 468 534 84 787 821 945 65 114029 39 48 52 273 332 478 531 55 57 [200] 902 115098 121 46 377 93 596 893 [200] 931 116440 559 606 717 20 32 65 821 944 70 117023 120 43 267 98 371 478 611 90 979 86 118037 143 81 258 433 657 788 805 20 966 119164 [300] 214 39 301 87 493 604 10 76 81 736 877 907 39

120005 132 [200] 52 357 523 723 58 907 121075 141 344 85 660 68 777 876 908 122048 85 232 83 97 332 58 87 754 803 10 46 978 99 [300] 123039 261 337 537 628 56 124015 80 116 64 392 441 500 22 771 836 50 984 87 125082 100 83 252 509 670 753 816 39 80 126045 124 206 9 90 380 688 725 32 62 [200] 808 77 127014 70 405 516 631 49 65 77 703 73 827 956 128165 305 88 410 43 668 96 782 922 129042 143 82 203 30 35 312 48 89 414 522 97 696 875

130103 29 372 690 730 950 131012 463 78 95 590 722 77 851 913 132073 167 258 467 [500] 635 786 850 949 [500] 87 133025 66 78 184 234 301 12 710 78 911 134000 76 84 193 318 38 67 417 766 848 135064 120 24 218 49 351 527 46 650 791 969 136034 44 103 209 87 306 44 420 93 561 610 43 740 91 803 49 949 137060 121 71 245 322 543 613 843 66 138142 625 816 978 80 139006 172 81 292 304 20 452 807 15 918 43

140243 463 504 9 60 72 74 659 739 56 886 983 141001 195 [300] 215 340 725 30 849 943 64 142039 117 56 81 436 527 746 908 [200] 143011 62 134 340 96 442 57 66 540 716 144175 99 239 343 446 626 69 764 145209 613 30 87 812 973 83 146045 164 610 60 702 9 45 826 [200] 43 147109 66 321 75 443 732 56 828 148011 13 22 26 194 278 437 79 528 649 971 78 149007 184 245 305 69 647 59 945

150099 244 388 93 414 620 151092 137 337 570 89 833 152043 95 173 513 46 81 667 716 65 955 153142 255 381 411 45 526 45 635 65 78 708 931 43 71 154078 180 234 359 403 503 99 644 92 731 155080 237 309 433 [200] 80 567 609 55 [300] 776 901 156222 59 327 53 560 738 810 47 975 157127 260 422 521 717 158077 80 229 491 606 83 729 892 94 95 159032 52 112 278 365 82 453 90 520 78 608 54 56 66 757 911

160014 140 281 334 429 34 81 660 784 96 802 8 13 18 88 919 32 161022 92 [200] 139 42 64 223 443 771 938 48 162081 92 133 82 88 449 737 63 887 99 163178 354 544 795 822 58 164068 94 116 42 255 458 747 865 917 38 50 165027 71 [200] 291 701 928 166019 29 202 350 [200] 69 649 796 892 944 71 87 167079 390 518 38 70 82 92 637 47 97 781 844 985 168063 144 215 480 87 536 693 753 809 97 943 64 95 169177 206 49 95 343 416 40 622 63 850 62 76 86 941 43 79

170004 60 344 496 504 79 600 27 809 912 59 96 171050 75 188 218 323 28 90 528 853 964 172242 68 316 53 412 34 649 76 957 173031 53 110 52 273 332 468 548 91 655 98 753 68 84 824 36 44 174003 78 140 228 349 96 418 54 [200] 68 72 674 830 39 62 175147 55 212 461 550 69 688 782 931 71 94 97 176131 259 84 331 438 525 644 853 177157 63 472 78 518 781 886 940 70 80 178045 85 86 132 73 205 6 83 787 852 53 179110 395 488 95 566 717 36 49 803 [200] 906 50

180385 411 44 615 87 764 90 803 919 35 43 79 88 181111 77 395 402 13 33 45 686 98 739 97 893 182218 25 77 313 72 611 786 817 920 50 183001 4 5 106 86 95 305 417 544 64 604 5 56 184016 [300] 172 374 478 508 83 603 26 [200] 89 702 77 93 849 948 81 98 185065 242 401 78 788 958 186046 57 [200] 76 112 34 38 39 85 87 297 [300] 330 36 57 432 81 583 756 83 187000 194 332 518 636 91 779 801 956 188237 326 444 664 711 62 830 61 74 972 189028 515 642 770 887 963

190042 370 441 [500] 793 191344 417 528 774 810 994 192178 317 56 71 402 68 69 641 823 193125 347 430 852 949 194123 282 431 573 671 826 915 195087 111 75 293 346 67 638 99 799 861 196193 275 389 [1500] 463 197073 142 81 298 485 520 27 761 904 69 198025 44 322 403 83 572 679 702 43 886 929 199078 319 538 52

200185 261 395 96 407 517 31 68 628 49 727 836 201331 81 405 676 765 68 80 803 202079 138 233 380 584 779 842 977 81 203292 493 503 50 56 60 714 [200] 52 88 840 78 952 96 204131 218 19 26 88 341 89 445 93 596 621 738 815 97 914 205015 [200] 427 [300] 73 514 26 873 974 206215 [200] 64 785 91 879 951 65 207035 222 28 54 84 305 473 818 994 208126 364 670 831 917 49 209342 423 512 720 862 91

210049 152 203 85 358 69 76 425 536 79 818 26 921 211033 125 335 48 67 73 596 997 212057 215 73 77 338 467 528 884 904 213213 351 54 482 523 32 [300] 939 85 214241 88 416 771 808 68 69 [200] 916 215323 32 609 47 789 92 813 934 [200] 53 216015 117 255 332 40 537 657 76 766 [200] 829 961 72 96 217128 204 338 430 505 38 833 928 40 218203 11 12 47 423 509 74 601 31 35 739 56 88 219054 113 440 569 735

220095 129 47 223 64 342 500 65 80 565 711 15 940 221103 334 936 222041 52 71 256 430 82 665 93 843 [300] 68 223015 17 [10000] 20 161 234 59 422 588 688 810 16 83 84 92 920 224366 439 76 689 738 47 80 826 225027 38 60 [200] 165 422

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntage Oculi.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.

Vorm. 9¾ Uhr: Herr Kaplan Kranich.
Nachm. 2 Uhr: Herr Kaplan Tietz

Evangel. Hauptkirche zu St. Marien.
Gedächtnißfeier des hundertjährigen Geburtstages Seiner Majestät des hochseligen Kaisers und Königs Wilhelm I.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Weber.
Gesang des Elbinger Kirchenchors:
1) Große Doxologie von Bortnianski.
2) Salvum fac regem von Hirsch.
Vorm. 9¾ Uhr: Beichte.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Gedächtnißfeier für Kinder, wozu auch Erwachsene freundlichst eingeladen werden.
Mittwoch, den 24 März, Abends 5 Uhr:
Passions Andacht.
Herr Pfarrer Bury.

Heil. Geist-Kirche.
Gedächtnißfeier des hundertjährigen Geburtstages Seiner Majestät des hochseligen Kaisers und Königs Wilhelm I.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Bury.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Festgottesdienst zur Feier des 100jährigen Geburtstages Kaiser Wilhelm des Großen.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
Gesang des Kirchenchors:
1) Große Doxologie von Bortnianski.
2) Salvum fac regem, alte Melodie; Satz von Eck.
3) „Verleih' uns Frieden" von Mendelsohn-Bartholdy.
Der Kindergottesdienst **fällt aus.**
Abends 5 Uhr: Herr Pfarrer Riebes.
Mittwoch, den 24. März, Abends 5 Uhr:
Passions Gottesdienst.
Herr Pfarrer Rahn.

St. Annen Kirche.

Vorm. 10 Uhr: **Festgottesdienst.** Herr Pfarrer Selke.
Gesang des Knabenchors:
1) Große Doxologie.
2) „Hoch thut euch auf" von Markull.
Vorm. 9½ Uhr: Beichte.
Der Kindergottesdienst fällt aus.
Nachm. 2 Uhr: **Festgottesdienst** für die Schulen. Herr Pfarrer Malletke.
Mittwoch den 24 März 3 Uhr Nachm.:
Passions-Andacht.
Herr Pfarrer Malletke.

Heil. Leichnam-Kirche.

Vorm. 10 Uhr: **Feier des 100jährigen Geburtstages Sr Maj. d hochseligen Kaiser Wilhelm I.** Herr Superintendent Schiefferdecker.
Vorm. 9¾ Uhr: Beichte.
Vorm 11¾ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: **Festgottesdienst. Weihe des neuen Banners des evangel. Arbeiter-Vereins durch** Herrn Superintendent Schiefferdecker. **Festrede:** Herr Pfarrer Weber.
Mittwoch, d. 24. März, ½5 Uhr Nachm.:
Passions-Andacht.
Herr Prediger Bergau.

St. Paulus-Kirche.
Gedenkfeier des 100jähr. Geburtstages Kaiser Wilhelm I.

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Boettcher.
Vorm. 11½ Uhr: Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Versammlung der Confirmirten im Vereinszimmer.
Donnerstag, den 25. März, Nachm. 5 Uhr:
Passions-Andacht.
Herr Prediger Boettcher.

Reformirte Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.
Mittwoch, den 24. März, Nachm 3 Uhr:
Passions-Andacht.

Mennoniten-Gemeinde.

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.
(Festgottesdienst.)

Evangelischer Gottesdienst in der Baptisten Gemeinde.

Vorm. 9½, Nachm. 4½ Uhr:
Herr Prediger Hinrichs.
Jünglings-Verein: Nachm. 3—4 Uhr.
Donnerstag, Abends 8 Uhr:
Herr Prediger Horn.
In Wolfsdorf Nied. leitet Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Horn die Erbauung.

Evangelisch-lutherische Gemeinde in der **St. George-Hospitals-Kirche.**
Vorm. 9½ Uhr, Nachm. 2½ Uhr:
Herr Pastor Wichmann aus Danzig.

Bekanntmachung.

Am 15. März cr. wurde einem domizillosen Arbeiter in **Tiegenhof** eine graubraune Pferdedecke, mit 4 rothen und 4 dunkelbraunen Streifen eingefaßt, abgenommen. Die Decke ist dem Anscheine nach gestohlen.

Ich ersuche einen Jeden, der über die Herkunft der Decke Auskunft ertheilen kann, dieses zu den Acten V J 197/97 anzuzeigen.

Elbing, den 18. März 1897.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Zur Erhaltung einer Uebersicht über den Pferdebestand im Lande finden in bestimmten Zeiträumen Vormusterungen der sämmtlichen Pferde durch Vormusterungs-Commissionen statt.

Für den Stadtkreis Elbing ist hierzu auf

Mittwoch, den 24. März cr., von 7½ Uhr Vorm. ab,

Termin anberaumt, welcher auf dem **kleinen Exerzierplatze** abgehalten werden wird.

Zunächst werden die Pferde aus dem 1. Polizeibezirk zur Musterung vorgeführt, alsdann die aus dem 2., 3. u. s. w. Polizeibezirk.

Die Besitzer von Pferden in der Stadt Elbing werden aufgefordert, zur Vermeidung von Zwangsmaßregeln ihre sämmtlichen gestellungspflichtigen Pferde zu der angegebenen Zeit auf dem bezeichneten Gestellungsplatze vorzuführen bezw. vorführen zu lassen.

Von der Gestellung sind ausgeschlossen:

a. Fohlen unter 4 Jahren,
b. Hengste,
c. Stuten, die entweder hochtragend sind oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben,
d. Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
e. Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tage arbeiten.

In den unter **c bis e** aufgeführten Fällen ist eine von der Polizeiverwaltung ausgefertigte **Bescheinigung** vorzulegen.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ferner ausgenommen:

1) Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Thierärzte bezüglich der zur Ausübung ihres Berufs nothwendigen Pferde,
2) Die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktlich gehalten werden muß.

Es wird hierbei noch ausdrücklich bemerkt, daß es sich hierbei **nicht** um eine Aushebung der Pferde zum Militärdienst handelt, sondern diese Vormusterung lediglich den Zweck hat, die Zahl der vorhandenen kriegsbrauchbaren Pferde festzustellen.

Elbing, den 12. März 1897.

Der Oberbürgermeister.
J. V.:
Contag,
Bürgermeister.

Pflug-, Weide- und Mäheland-Verpachtung zu Eschenhorst per Rückfort.

Das **Reuss'**sche Grundstück **Eschenhorst Nr. 5,** enthaltend 36,64,00 **ha,** gleich circa 66 kulm. Morgen besten Niederunger Bodens, nahe der Bahnstation Grunau und dicht am Bahnhof Eschenhorst, unweit der Rückforter Chaussee gelegen, soll parzellenweise, theils zum Pflügen, theils zum Weiden, theils zum Mähen für das laufende Jahr verpachtet werden.

Hierzu habe ich im Auftrage des Eigenthümers einen Termin im Gasthause des Hrn **Rathke** zu Rückfort auf

Mittwoch, den 24. März, Vormittags 10 Uhr,

angesetzt, zu dem ich Pachtlustige mit dem Bemerken einlade, daß die im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen die denkbar coulantesten sein werden.

Jacob Klingenberg
Tiegenort
Auktionator und vereidigter Gerichts-Taxator.

Honig, garantirt reinen **Blütenhonig,** nur feinste Tafelsorte, prämiirt, versend. d. 10-Pfund-Dose zu **6,50 Mk.** franco, dito **feinsten Scheibenhonig** zu **8 Mk.** franco.
Steinkamp, Großimkereibesitzer, **Cloppenburg** (Großh. Oldenburg).

Instleute, Knechte, Fütterer empfiehlt **Milewski,** Gr. Hommelstr.

Berliner Tageblatt

hat jetzt: 64 500 Abonnenten!!!

Den Ruf eines Weltblattes hat sich das B. T. durch die allgemeine Verbreitung nicht allein in Deutschland, sondern in der ganzen gebildeten Welt, selbst in den entferntesten Ländern, erworben. Wo überhaupt im Ausland deutsche Zeitungen gehalten werden, da begegnet man sicherlich in erster Reihe dem B. T.

Diese universelle Verbreitung verdankt es seinem reichen, **gediegenen Inhalt,** sowie der **Schnelligkeit und Zuverlässigkeit** in der Berichterstattung (vermöge der an allen Weltplätzen angestellten eigenen Korrespondenten). Die Abonnenten des **B. T.** empfangen allwöchentlich folgende **fünf höchst werthvolle Separat-Beiblätter:** Das illustrirte Witzblatt **„Ulk"**, die feuilletonistische Monatsausgabe **„Der Zeitgeist"**, die **„Technische Rundschau"**, das belletr. Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle"**, und die „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft"**.

Die sorgfältig redigirte, vollständige **„Handels-Zeitung"** des **B. T.** erfreut sich wegen ihrer unparteiischen Haltung in kaufmännischen und industriellen Kreisen eines vorzüglichen Rufes. Auch haben zu dem großen Erfolge des Blattes die ausgezeichneten Original-Feuilletons aus allen Gebieten der Wissenschaft und schönen Künste, sowie die hervorragendsten belletristischen Gaben, insbesondere die **vorzüglichen Romane** und Novellen, welche im täglichen Feuilleton des **B. T.** erscheinen, nicht wenig beigetragen. Im nächsten Quartal erscheint der höchst fesselnde Roman:

„Frau Magdalena" von H. Oehmke.

Die Reiseberichte von Eugen Wolf

aus dem Innern **Chinas,** das unseren politischen und Handelsinteressen immer näher rückt, erregen allgemeines Aufsehen; zumal der kühne Forschungsreisende stets Gebiete wählt, die bisher noch wenig von Europäern bereist worden sind. Diese Artikel erscheinen ausschließlich im „Berliner Tageblatt".

Das „Berliner Tageblatt" ist vermittelst seines eigenen stenographischen Bureaus in der Lage, über die Reichstags- und Landtagsverhandlungen

ausführliche Parlamentsberichte

in einer besonderen Ausgabe, welche noch mit den Nachtzügen versandt wird, am **Morgen des nächstfolgenden Tages** seinen Abonnenten zugängig zu machen.

Vierteljährliches Abonnement kostet 5 Mark 25 Pf. bei allen Postämtern Deutschlands. Probenummern franco. Inserate (Zeile 50 Pf.) finden erfolgreichste Verbreitung in allen Theilen Deutschlands sowie im Auslande.

Elbinger Apfelwein, Marmeladen, Gelée's, Himbeer- u. Kirsch-Syrup
p. Pfd. **50** ₰,
Tafel- und Kochobst
zu haben in der
Obsthalle
Alter Markt 26,
gegenüber der Reichsbank.
Filiale der Obstverwertungs-Genossenschaft in Elbing.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Curt Röber, Braunschweig.

Stroh
in verschiedenen Sorten ist durch mich nach allen Stationen waggonweise, ca. 100 Ctr. Ladung. zu haben.
Bruno Preuschoff,
Braunsberg.

! Sofort ! versende ich gegen **Nachnahme** — **direkt an das Privatpublikum** —

10 **Meter** 78 cm breit **ungebl. Hemden-Nessel,**
6 „ 90 „ „ **ungebl. pr. Hemdentuch,**
6 „ 83 „ „ **ungebl. Köper-Barchent,**
4 „ 142 „ „ **ungebl. Betttuchstoff**

26 **Meter zusammen für 8 Mk. 85 Pfg.**

Nichtconvenirendes wird umgetauscht.
A. Alexander, Mittweida i. S.
Webwaaren-Fabrik-Niederlage.

Richard Jantke,
Tapezier- und Dekorationsgeschäft,
Heil. Geiststrasse 40.
Größtes Lager Polstermöbel aller Art.
Polster-Garnituren in allen Preislagen.
Paneel-, Herren- und Schlafsophas.
Chaiselongues, Sorgstühle, Schreibstühle etc.
Garantie für beste Ausführung und Material. **Reparaturwerkstätte.** Nur moderne Façons. Billigste Preisnotirung.
Ausführung von Dekorationsarbeiten.
Großes Lager in **Plüschen, Möbelstoffen, Divandecken** 2c.

Tuche. C. F. Eberhardts Nachflgr. Buckskins.
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 41.
Versandt-Haus.
Herren-Anzug-, Paletotstoffe etc.
Damenkleiderstoffe.
Neuheiten und Stapelartikel in größter Auswahl.
Direkter Versandt an Private.
Jedes beliebige Maaß zu Engros-Preisen.

Wickel- u. Cigarrenmacherinnen, Cigarrensortirerinnen,
sowie **Mädchen** als **Lehrlinge**
unter günstigen Bedingungen und
Tabak-Entripper
bei erhöhten Löhnen verlangen **Loeser & Wolff.**

Eine gebrauchte
Hochdruckdampfmaschine
von neun effektiven Pferdestärken ist zu verkaufen bei
Brauerei Englisch Brunnen, Elbing.

144000 Abonnenten!

hat jetzt die **täglich** in 8 Seiten großen Formats erscheinende, reichhaltige liberale

Berliner Morgen-Zeitung

nebst **„tägl. Familienblatt"** mit fesselnden Erzählungen, sowie **instructiven Artikeln aus allen Gebieten,** namentlich auch der **Haus-** und **Landwirthschaft** und dem **Gartenbau.** Im nächsten II. Quartal erscheinen zwei hochinteressante Romane:

A. Wilbrandt: „Schleichendes Gift".
Arthur Zapp: „Drei Mädchen".

Die große Auflage der **„Berliner Morgen-Zeitung"** ist der beste Beweis, daß ihre **politische** Haltung und das Vielerlei, welches sie für **Haus u. Familie** an Unterhaltung und Belehrung bringt, großen Beifall findet.

Vierteljährlich 1 Mark
bei allen Postanstalten nnd Briefträgern.

Unser von keinem Präparat übertroffenes
Dr. C. Scheibler's Mundwasser,
bereitet aus bleifreier, essigsaurer Thonerde nach Vorschrift des Geh. Sanitätsraths **Prof. Dr. Burow,** hat sich durch langjährige Erfahrung nach dem übereinstimmenden Urtheil vieler ärztlicher Autoritäten als bestes **Mund- und Zahnreinigungsmittel** bewährt. Dasselbe erhält die weisse Farbe der Zähne, ohne den Email anzugreifen, und entfernt sofort jeden **üblen Geruch aus dem Munde.**

Preis 1/1 Flasche Mk. 1,00, 1/2 Flasche Mk. 0,50.

Prospecte über **Dr. C. Scheibler's Mundwasser** mit zahlreichen ärztlichen Attesten gratis und franco.

Alleinige Fabrikanten:
W. Neudorff & Co., Königsberg i. Pr.

Niederlagen in **Elbing:** in den Apotheken, **R. Wiebe, R. Sausse, B. Janzen, F. Laabs;** in **Danzig:** Apoth. **H. Lietzau,** Apoth. **R. Scheller, Alb. Neumann, R. Lenz;** in **Dirschau:** Apoth. **O. Mensing;** in **Marienburg:** in den Apotheken, **J. Lück Nachf.;** in **Neustadt: A. Ziemens, H. Brandenburg;** in **Pr. Stargard** und **Zoppot:** in den Apotheken.

Wilhelm Staadt,
Trier a. d. M.
Weinhandlung
in
Saar- und Moselweinen.
Geschäft gegründet 1849.

Vorschriftsmäßige
Post-Packet-Adressen
(mit beliebiger Firma bedruckt)
1000 Stück
jetzt 3,50 Mk.,
bei mehreren 1000 à 1000
3 Mk.
Die Post nimmt ohne Firmen-Druck **5** Mk.
H. Gaartz'
Buch- und Accidenz-Druckerei,
Elbing.

2000—2500 Mk. vom 1. April oder später gesucht. Näheres unter **W. 63** in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Selbstverschuldete Schwäche der Männer, **Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh.** heilt sicher u. 25jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nichtapprobirter Arzt, **Hamburg,** Seilerstraße 27, I. Auswärts brieflich.

Ein jung. Mädchen
kann sofort eintreten in
H. Gaartz' Buchdruckerei.

